

Ute Adler · Martin Müller Schmied

# Leitfaden **Streicherklasse**

Ein Praxisbuch für das erfolgreiche Unterrichten  
mit Streichinstrumenten in Klasse 5 und 6

**HELBLING**

---

Innsbruck • Esslingen • Bern-Belp

## Zu diesem Werk erhältlich:

### Schülerhefte:

Violine ISBN 978-3-86227-220-4 | HI-S7715

Viola ISBN 978-3-86227-221-1 | HI-S7716

Violoncello ISBN 978-3-86227-222-8 | HI-S7717

Kontrabass ISBN 978-3-86227-223-5 | HI-S7718

### Klavierheft mit Begleitstimmen:

ISBN 978-3-86227-224-2 | HI-S7719

## Impressum

Redaktion: Susanne Engelbach, Andrea Winter  
Notensatz: Martin Müller Schmied, Georgenthal  
Layout, Umschlaggestaltung und Satz: Chris Günthner, Stuttgart  
Fotos: Thomas Abé, Weimar  
Druck: Athesia Druck, Innsbruck

HI-S7714

ISBN 978-3-86227-219-8

1. Auflage A1<sup>1</sup> / 2017

© 2017 Helbling Verlag, Innsbruck • Esslingen • Bern-Belp

Alle Rechte vorbehalten

Dieses Werk ist in allen seinen Teilen urheberrechtlich geschützt.  
Jegliche Verwendung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechts bedarf der vorherigen schriftlichen Zustimmung des Verlages. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen wie Fotokopie, Mikroverfilmung, Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Medien sowie für Übersetzungen – auch bei einer entsprechenden Nutzung für Unterrichtszwecke in Netzwerken und Intranets.

# Inhaltsverzeichnis

<b>Vorwort</b> .....	9
<b>Einleitung</b> .....	10
<b>Streicherklasse – Konzept und Material für gelingendes Klassenmusizieren</b> .....	10
<b>Grundprinzipien des Unterrichtswerks</b> .....	12
<b>Inhalte des Unterrichtswerks</b> .....	13
Auswahl geeigneter Stücke und Übungen .....	13
Entwicklung der Spieltechnik .....	13
Musiktheorie .....	13
Musik erfinden .....	13
Lehrplaninhalte im Streicherklassenunterricht .....	13
<b>Organisation des Streicherklassenunterrichts</b> .....	14
<b>Unterrichtsmodelle</b> .....	14
<b>Stundenformen des Streicherklassenunterrichts</b> .....	15
Streicherklassenstunde mit der ganzen Klasse .....	15
Kleingruppenunterricht mit den Stimmgruppen .....	15
Reguläre Musikstunde mit den Schülern der Streicherklasse .....	15
<b>Streicherklassenunterricht im Stundenplan der Schule</b> .....	16
<b>Räumliche Voraussetzungen</b> .....	16
<b>Personelle Voraussetzungen</b> .....	17
Anforderungen an die Lehrenden .....	17
Das Lehrerteam .....	17
Bedarf an Lehrerwochenstunden .....	18
<b>Ausstattung mit Instrumenten</b> .....	18
Instrumentengrößen für Klassensätze .....	18
Beschaffung von Instrumenten und Zubehör .....	19
Kauf der Instrumente .....	19
Miete der Instrumente .....	20
Ausstattung mit Zubehör .....	21
Die Vorbereitung der Instrumente und Bögen .....	21
Kleine Reparaturwerkstatt .....	22
Auszuführende Arbeiten .....	22
Materialien und Werkzeuge .....	23
Ersatzteile .....	23
<b>Schülergewinnung</b> .....	23
Modell 1 .....	24
Voraussetzungen .....	24
Ablauf .....	24
Vorschläge für die Musizereinheiten zum Abschluss des Lernens an einer Station .....	24
Modell 2 .....	25
Voraussetzungen .....	25
Vorbereitung .....	25
Ablauf .....	25
Vorschläge für Musizereinheiten .....	25

<b>Didaktische und methodische Erläuterungen</b> .....	26
<b>Musikdidaktische Praxis</b> .....	26
Anwendung der Grundprinzipien Paul Rollands .....	26
Unterrichte Musik mit Musik .....	26
Vom Bekannten zum Unbekannten .....	26
Vom Großen zum Kleinen .....	26
Herstellen von Gelöstheit durch Bewegung .....	27
Lernen durch das Tun .....	27
Häufig praktizierte Erarbeitungsmethoden .....	27
Arbeit mit Rhythmus silben .....	27
Echo-Spiel .....	28
Luftinstrument spielen .....	28
Chaosphase .....	28
Entwicklung der Klangvorstellung/Intonation .....	28
Musik erfinden .....	29
Umgang mit Fingersätzen .....	30
Blattspiel .....	30
Aufgaben für Schüler mit Vorkenntnissen auf dem Instrument .....	30
Fehlhaltungen und deren Korrektur .....	30
Instrumenten- und Körperhaltung .....	31
Bogengriff und Bogenführung .....	33
Linke Hand und linker Arm .....	39
Lehrer und Orchestermusiker – die Vorbilder .....	43
Ablauf der Klassenstunde .....	43
Vorbemerkungen .....	43
Grundsätzlicher Verlauf einer Klassenstunde .....	43
Stimmen der Instrumente .....	44
Ausgewählte Stundenbilder .....	44
Stoffverteilungsplan .....	58
Baukasten .....	63
Gruppenspiele nicht nur für den Anfang .....	63
Übungen für die Beweglichkeit und das Gleichgewichtsempfinden .....	64
Bewegungsspiele für die rechte Hand .....	64
Bewegungsspiele für die linke Hand .....	66
Übungen für Gehör und Bewegungsvorstellung .....	68
Rhythmusspiele .....	68
Klang- und Improvisationsübungen .....	70
Flexible Bausteine .....	71
Spezialbausteine .....	71
<b>Erläuterungen zur Arbeit mit den Schülerheften</b> .....	73
Hinweise zum Erarbeiten .....	73
Streicherklassen-Levels .....	74
Häufig auftretende Fehler .....	74
Level 1 .....	75
Grundlegende Kenntnisse zum Umgang mit dem Instrument .....	75
Die Haltung des Instruments .....	75
Die Bogenhaltung .....	76
Die ersten Zeichen der Notenschrift .....	77
Pizzicato .....	77
Anfang auf A .....	77
Auf D mit Pausen .....	78
Im Walzertakt auf G .....	79

CE-Rock .....	80
Die Einteilung des Bogens .....	81
Rock Your Strings .....	81
<b>Level 2 .....</b>	<b>84</b>
Harfenpizzicato .....	84
Große Glocken .....	85
Herbst .....	85
Start- und Landeübungen .....	86
Fliegendes Pizzicato und Zurückgeholter Strich .....	87
Flugzeugstück .....	87
Bruder Jakob – Leersaitenbegleitung .....	88
Notenwerte und Pausen .....	89
Magisches Quadrat .....	89
Einsaitig, aber rhythmisch .....	89
Rhythmische Spielereien .....	90
Abstrich und Aufstrich .....	91
Der Auftakt .....	91
Das Orchester .....	91
Jig .....	92
Streicherklassen-Rap .....	94
<b>Level 3 .....</b>	<b>96</b>
Bogenjogging im mittleren Bogendrittel .....	96
Nimm zwei (Saiten) .....	97
Die Partitur .....	97
Träumerei auf allen Saiten .....	97
Bruder Jakob – Leersaitenbegleitung in Variationen .....	99
Streichen in zwei Bogendritteln .....	100
Auf allen vieren .....	100
Einzelnes Achtel und Synkope .....	100
Hoe Down .....	101
Bogenjogging in allen Bogendritteln .....	102
Dynamik .....	103
Laut und leise spielen .....	103
Song for Open Strings .....	104
Ein Stück für die ganze Klasse .....	106
<b>Level 4 .....</b>	<b>107</b>
Das Greifen der Saiten mit der linken Hand .....	108
Oben – unten .....	109
„Höher“ und „tiefer“ .....	110
Zahlensalat .....	110
Hoch und tief .....	110
Oktavenstücke .....	111
Flageolett .....	111
Kalevala .....	112
pizz. und arco .....	114
Am See .....	115
Tango Oktave .....	117
Das Hofpausenlied .....	118
Gute Laune .....	119
<b>Level 5 .....</b>	<b>120</b>
Allmähliche Lautstärkeveränderung .....	120
Mit links! .....	120
Collé .....	121

Eine harte Nuss .....	122
Sweet Eyed Sue .....	124
Nun auf zwei Saiten .....	125
Puppenballett .....	126
Die zweite Griffstellung .....	128
Das Auflösungszeichen .....	128
Regenwetter .....	129
Süß und sauer .....	130
Einsaitig mit vier (Kb. drei) verschiedenen Tönen .....	131
Melodie aus Frankreich .....	131
Melodie der Chuwaschen .....	132
Der durige Dreiton .....	132
Dur und Moll .....	133
Der mollige Dreiton .....	134
Vorzeichen am Anfang der Zeile .....	134
Der durige Vierton .....	134
Der mollige Vierton .....	135
<b>Zwischenbilanz – Erlerntes festigen oder vervollständigen .....</b>	<b>136</b>
<b>Level 6 .....</b>	<b>137</b>
Martelé .....	137
Eine harte Nuss .....	138
Jungle Dance .....	139
Marys Lamm .....	141
Die D-Dur-Tonleiter .....	142
Ode an die Freude .....	144
Die Töne, die du bisher spielen kannst .....	145
Bei des Mondes Scheine .....	146
Am Lagerfeuer .....	147
Bogenjogging auf hohem Niveau .....	148
Mit rhythmischer Vorgabe .....	148
We Will Rock You .....	149
<b>Level 7 .....</b>	<b>150</b>
Der 4. Finger (VI./Vla) .....	150
Lagenwechsel (Kontrabass) .....	151
Melody 4 You .....	152
Die C-Dur-Tonleiter .....	153
Folksong aus Ungarn .....	154
Aura Lee .....	155
Die G-Dur-Tonleiter .....	156
Old Mac Donald Had a Farm .....	157
Der melodische Impuls .....	158
Up and Down – Tonleiter-Melodien in D-Dur .....	158
Bogenwandern .....	159
Lauf, mein Pferdchen .....	160
Französisches Lied .....	162
Tanz aus der Renaissance .....	163
Das Motiv .....	163
<b>Level 8 .....</b>	<b>164</b>
Bogenjogging mit zwei Strichen in eine Richtung .....	164
Banjo Tune .....	164
<b>SPECIAL</b> Mit Kanons um die Welt .....	166
Der Kanon .....	166
Bruder Jakob .....	166

Come Along .....	167
Kookaburra .....	167
Shalom chaverim .....	168
Lied vom Birkenbaum .....	168
P. I. Tschaikowski: Thema aus der 4. Sinfonie .....	168
Moll-Tonleitern .....	169
Es saß ein schneeweiß Vögelein .....	170
Von d bis a (Kb. d bis g) .....	171
A Groovy Kind of Love .....	171
Dreamy Eyed Sue .....	172
Punktierte Noten .....	175
Kumbayah .....	175
I Am Sailing .....	176
<b>SPECIAL</b> Mit dem Rondo durch Europa .....	176
Rondothema .....	177
Melodie aus Litauen .....	177
Melodie aus Estland .....	177
Melodie aus Improvisatolien .....	178
Melodie aus Polen .....	178
Welch ein Mädchen .....	178
Ritardando und Fermate .....	178
God Save Our Gracious Queen .....	179
Es waren zwei Königskinder .....	180
Long, Long Ago .....	181
Fortsetzung folgt .....	182
Oh, When the Saints .....	183
Level 9 .....	184
Connections: Legato .....	184
Die Triole .....	185
Übungen mit gebundenen Tönen .....	186
Wiegenlied .....	186
Karawanen-Song .....	187
Mixed Connections .....	188
Cradle Song .....	189
Sechzehntelnoten .....	190
Square Dance .....	190
Taktwechsel .....	191
Taktchen, Taktchen, wechsle dich .....	191
Hab mein Wage vollgelade .....	192
Der Bogen springt .....	193
Aufgeprallt und abgehoben – Spiccato .....	193
Altersschwacher Motor .....	194
Level 10 .....	195
Fluch der Karibik: The Medallion Calls .....	196
Motiv und Umkehrung .....	200
Der Mond ist aufgegangen .....	200
Nicht-mathematische Bogeneinteilung .....	201
Kommt und lasst uns tanzen, springen .....	201
Sommerkanon .....	202
Wehe, Südwind .....	203
Unterschiedliche Stricharten .....	203
A. Vivaldi: Largo aus dem Violinkonzert RV 383a .....	205
Level 11 .....	206
Schnell spielen! .....	206

Cancan-Thema .....	207
Kuckuck und Jägersmann .....	208
Regen, Tau und Schnee .....	209
Happy Birthday .....	210
L'inverno è passato .....	210
<b>SPECIAL</b> Programmmusik .....	212
M. Mussorgski: Bilder einer Ausstellung .....	212
M. Mussorgski: Promenade .....	212
M. Mussorgski: Das große Tor von Kiew .....	212
B. Smetana: Die Moldau .....	213
Thema aus: Die Moldau .....	213
Unsere Fluss-Improvisation .....	214
<b>SPECIAL</b> Musikkreise in die USA .....	215
Skip to My Lou .....	215
Mini-Rag .....	215
Polly-Wolly-Doodle .....	216
She'll be Comin' Round the Mountain .....	216
Blues .....	217
Blues-Triolen .....	218
I've Got a Home in-a that Rock .....	218
Ungarischer Kanon .....	219
Melodie aus England .....	219
Mein Stück im Walzertakt .....	220
Zogen einst fünf wilde Schwäne .....	220
Level 12 .....	221
Besondere Vortragsangaben .....	221
Sweet Melody .....	222
Besondere Spieltechniken .....	223
Modern Strings .....	224
Funky .....	226
Eine Minute vor Mitternacht – Klingende Fantasiereise .....	228
Neue Griffstellungen (Vl./Vla./Kb.) .....	231
Lagenwechsel .....	231
Mr. Patrick's Rock .....	232
Versetzt! Auf eine andere Saite! .....	234
Lord of the Dance .....	235
<b>SPECIAL</b> Thema mit Variationen .....	236
J. Haydn: Thema aus der Sinfonie mit dem Paukenschlag .....	236
Verzeichnis der Spielstücke und Übungen .....	239
Stichwortverzeichnis .....	241
Hörbeispiele .....	243
Lehrvideos .....	244

## Legende

→ **SH** = Schülerheft

→ **LB** = Lehrerband



= Anregungen für den regulären Musikunterricht



= Hörbeispiel (DVD-ROM und online)



= Lehrvideo (DVD-ROM und online)



= Zusatzmaterialien auf der DVD-ROM

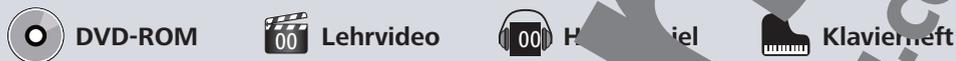
## ➤ Einleitung

### ➤ Streicherklasse – Konzept und Material für gelingendes Klassenmusizieren

Musikinstrumente sind für Kinder und Jugendliche faszinierend. Ihnen Töne zu entlocken, sie zu spielen und Spaß. Insbesondere das gemeinsame Musizieren bereitet Freude und motiviert dazu, die Möglichkeiten des Instruments zu entdecken. Das Unterrichtswerk *Leitfaden Streicherklasse* bietet geeignetes Material für eine musikalische Entdeckungsreise speziell für Schüler der Sekundarstufe I.

**Die Schülerhefte für Violine, Viola, Violoncello und Kontrabass** erhalten das Spielverständnis und kurze, leicht verständliche und bebilderte Erläuterungen zur Spieltechnik. Sie können systematisch von vorn nach hinten durchgearbeitet werden. Einige der Stücke werden nur eine recht kurze Zeit gebraucht, andere bieten sich auch für Auftritte an – diese sollten entsprechend intensiver geübt werden. Zur Ergänzung der Schülerhefte kann nach Bedarf andere Spielliteratur eingeflochten werden.

Im vorliegenden **Lehrerband** finden Sie kreative Vorschläge für eine lehrplangerechte Unterrichtsgestaltung, methodische und didaktische Tipps sowie Informationen in gut strukturierter Form. Passend zum Lehrplan sind fast allen Stücken sind ebenfalls im Lehrerband abgedruckt. Mit dem im Buch eingeklebten QR-Code erhalten Sie außerdem online Zugriff auf zahlreiche **Videoclips**, die die wichtigsten Spieltechniken veranschaulichen sowie auf **Audioaufnahmen** zu vielen Stücken. Zusätzlich finden Sie diese auch auf der beiliegenden **DVD-ROM**. Des Weiteren können **viele ergänzende Materialien** (zusätzliche Lehrerstimmen, Liedblätter einzelner Instrumente, Blattspielübungen usw.) über das Menü der DVD-ROM aufgerufen und ausgedruckt werden.



Das separat erhältliche **Klavierheft** bietet eine Reihe von spielerischen Klavierbegleitungen, teilweise als Alternative zu den Streicher-Lehrerstimmen.

Die meisten Lehrpläne für deutsche Schulen fordern das **Musizieren mit Instrumenten im Klassenverband**. Es bereichert und belebt den Musikunterricht. Nur allein schon durch die Möglichkeit, musikalische Bildung mit persönlichem Erleben zu verbinden und damit nachhaltig zu verankern.

Das Unterrichtswerk *Leitfaden Streicherklasse* stellt eine **sinnvolle Verbindung des instrumentalen Lernens mit dem Erwerb allgemeiner musikalischer Kenntnisse** dar. Der Aufbau des Lehrgangs orientiert sich an den streicher-methodischen Erfordernissen, denn innerhalb von zwei Unterrichtsjahren in der Streicherklasse sollen die Schüler die Spieltechnik ihrer Instrumente in den Grundzügen beherrschen. Lehrpläne der allgemeinbildenden Schulen werden in dem Maße einbezogen, wie sie auf dem jeweiligen Leistungsstand am Instrument praktikabel sind. In Verbindung mit dem praktischen Musizieren sammeln die Schüler reichhaltige Erfahrungen, sie erwerben Wissen und wenden es sofort an. An vielen Stellen ergeben sich Verbindungen zu Lehrpläneinhalten, die in einer weiteren (regulären) Musikstunde vorbereitet oder aufgegriffen und vertieft werden können.

Das Unterrichtswerk kann als Grundlage für Streicherklassen-Arbeit in den **unterschiedlichsten Modellen** der schulischen Organisation erfolgreich eingesetzt werden. Selbstverständlich besteht ein Zusammenhang von zur Verfügung stehender Zeit und den erzielbaren Ergebnissen. Optimal ist die Kombination der wöchentlichen Streicherklassenstunde mit einer zusätzlichen Kleingruppenstunde (in der Regel nicht in der Stundentafel enthalten), in der jedes Instrument getrennt unterrichtet wird. In der Regel steht außer der Streicherklassenstunde noch eine weitere Musikstunde zur Verfügung (hier als „reguläre Musikstunde“ bezeichnet → **LB S. 15**). Dort werden alle von den Lehrplänen geforderten Inhalte ihren Platz finden, die im Zusammenhang mit dem Instrumentalspiel erarbeitet werden können (Tanz und Bewegung, Musikhören, Singen usw.). Wenn nur eine wöchentliche Musikstunde zur Verfügung steht, ist das Material ebenfalls gut einsetzbar. Bei der für andere Inhalte aufzuwendenden Unterrichtszeit ist aber davon auszugehen, dass wesentlich weniger Stoff an Instrument erarbeitet werden kann (→ **LB S. 14**).

Das Kennenlernen von Musikstücken unterschiedlicher Stilrichtungen und Epochen, der Aufbau einer guten Spieltechnik, Rhythustraining, Gehörbildung, Notenlehre und die Anregung eigener Kreativität gehen im Unterrichtswerk *Leitfaden Streicherklasse* Hand in Hand. Die Inhalte sind miteinander verzahnt und bauen aufeinander auf. **Stücke und Methoden sind vielgestaltig**. Dabei werden keine Stundenabläufe mit festgelegten Themen für die einzelnen Unterrichtseinheiten empfohlen, denn jede Klasse hat ihr eigenes Entwicklungstempo. Vielfältige und kreative Ideen helfen, das Interesse der Schüler auch über längere Phasen der Arbeit an einem Thema oder einem Stück wach zu halten. Bausteinartig wird Ihnen ein Fundus an didaktischen Möglichkeiten in die Hand gegeben, über die meist spielerische Vorbereitung und

Einführung der Themen schließlich die Einstudierung der Stücke zu leisten. Die erfolgreiche Arbeit an der Spieltechnik wird durch kurze erläuternde Texte zur Instrumentalmethodik und Tipps zur Korrektur häufig auftretender Fehlhaltungen unterstützt (→LB S. 30ff.).

Ein besonderes Anliegen des Unterrichtswerks ist es, das kreative Potenzial der Schüler zu fördern. So enthalten die Schülerhefte einen systematischen Lehrgang für das **Erfinden von Musik**, von einfachsten rhythmischen Aufgabenstellungen bis hin zur Einbeziehung musikalischer Strukturen wie Motiv und Motiv-Umkehrung. Und schließlich sollen die Schüler befähigt werden, ihre durch Improvisation erhaltenen Melodien auch zu notieren (→LB S. 29).

Der Unterricht nach dem vorliegenden Werk ist aufbauend und basiert im Wesentlichen auf der **Methodik Paul Rollands** für den Streicherklassenunterricht (→LB S. 12, 26). Wenige Modifikationen wurden vorgenommen, um eine leichtere Integration in das System der Schulen und Musikschulen in Deutschland zu ermöglichen. Inhaltlich der Unterrichtsthemen sowie der Musikstücke bezieht sich das Unterrichtswerk auf die Situation deutscher Schulen sowie auf die zu erwartenden Vorerfahrungen der Schüler.

Das Unterrichtswerk ist für **Streicherklassen mit allen vier Streichinstrumenten** konzipiert. So haben die Schüler, die sich zu Beginn der Projektzeit für ein Instrument entscheiden, die Gelegenheit, den Klang eines kompletten Streicherensembles zu erleben und dabei Wissen über alle vier Instrumentenarten auf eine anschauliche und praxisnahe Weise zu erwerben. Manche musiktheoretischen Zusammenhänge können so leichter erfaßt werden. Die Möglichkeit, aus allen vier Streichinstrumenten auszuwählen, kommt auch den unterschiedlichen Neigungen für Klänge und Bewegungsweisen entgegen. Das erleichtert die Identifikation mit dem Instrument. Häufig kann das Instrumentalspiel auch gerade über die Bewegungsweisen und die Übertragung der Frequenzen auf den Körper ausbreitend wirken und dabei helfen, persönliche Eigenschaften zu stärken (z. B. die Fähigkeit sich zu öffnen, sich Ruhe zu kommen, Anspannung zu lösen oder Energie gezielt einzusetzen). Jedes Instrument hat diesbezüglich andere Schwerpunkte. Häufig wählen Kinder unbewusst das zu ihnen passende Instrument. Nicht zuletzt kann aus einem gut geführten und nachhaltig angelegten Streicherklassenprojekt ein beständiges Schulensemble entstehen.

Das gemeinsame Lernen und Musizieren stärkt die **Leistungsmotivation** und das Durchhaltevermögen. So haben auch schwächere Schüler gute Chancen, Ziele zu erreichen und Erfolgserlebnisse zu verzeichnen. Die Erfahrung, dass Bemühen Erfolg bringt, ermutigt zum Weiterarbeiten. Das Bewusstsein, dass die eigene Leistung wichtig ist, sowie die Bereitschaft, sich für gute Lernfortschritte der Gruppe mitverantwortlich zu fühlen, fördert Konstruktivität und Zuverlässigkeit. Bei Unterstützung und Anerkennung durch Klassenleiter, Fachlehrer und die Eltern können solche positiven Erfahrungen auch auf andere Fächer übertragen werden und die Motivation als den Leistungswillen der Schüler stärken.

Häufig tragen Schüler die in der Streicherklasse gemachten Erfahrungen in **andere Bereiche des Schullebens** hinein. Auch schulische Veranstaltungen profitieren von einer in der Schule und auf Nachhaltigkeit angelegten Streicherklassenprojekt. Oft entstehen aus Streicherklassen leistungsfähige Schulensembles, denen Schüler von der 7. Klasse bis zum Schulabschluss angehören. Im Musikunterricht machen sich der bewusster Umgang der ehemaligen Streicherklassenschüler mit Musik sehr deutlich. Durch die regelmäßige Praxis haben die Schüler Musik aus der Perspektive des ausübenden Musikers kennengelernt. Sie haben selbst erfahren, wie viel Engagement, Üben und Wiederholen es erfordert, bis ein Musikstück „angeeignet“ ist. Dies trägt zu einer größeren Wertschätzung musikalischer Könnerschaft bei.

Zusätzlich zu den anderen motivierenden Elementen dieses Unterrichtswerks (vielfältige Stücke, mehrstimmige Sätze, klangschöne Begleitungen) dient ein **Zertifikat** (→SH S. 82–84) dazu, über den gesamten Zeitraum der Streicherklassenarbeit den Leistungswillen der Kinder zu erhalten.

Die Schule als **Ort für das Erlernen der Musikinstrumente** zu nutzen, bringt außerdem sowohl den Schülern als auch der Schule selbst verschiedene Vorteile. Denn die organisatorischen Erleichterungen für Schüler und Eltern eröffnen den Zugang zu einem anderen vollen Musikinstrument. Hier erhalten viele Schüler instrumentalen Anfangsunterricht und haben nach zwei Jahren die Grundlage für eine mögliche weitere instrumentale Ausbildung. Häufig wird bei Schülern, die im Unterricht mit einem Streichinstrument nie für sich in Erwägung gezogen hätten, anhaltendes Interesse am Instrument und an der Musik geweckt. Durch das (eventuell projektweise) Einbeziehen fortgeschrittener Schüler kann von Anfang an auf die Ausbildung eines Schulorchesters hingearbeitet werden.

Mit einer **kleinen Gruppe von Anfängern auf Streichinstrumenten** lässt sich schon nach kurzer Zeit ein ansprechender Klang erzeugen. Mit geschickt arrangierten Leersaitenstücken, die durch Lehrerstimmen oder Klavier klanglich begleitet werden, können die Schüler schon bald einen vollen Orchesterklang, den sie auch Zuhörern erfolgreich präsentieren können. Schon früh beginnen die Streicherklassenschüler **mehrstimmig zu musizieren**. Dabei erlernen sie nicht nur Melodie und Begleitpatterns. Sie setzen sich auch mit einfachen homophonen und polyphonen Sätzen auf praktische Weise auseinander.

Die **Heranführung der Schüler an das mehrstimmige Spiel** durchzieht als „roter Faden“ das gesamte Unterrichtsmaterial. Zunächst wird das Unisono-Spiel der Klasse durch eine Begleitstimme des Lehrers auf dem Streichinstrument, bisweilen auch dem Klavier ergänzt, später musizieren die Schüler selbst mehrstimmige Sätze. Ganz bewusst sind die Kontrabassstimmen den Stimmen der anderen Instrumente gleichwertig gestaltet und im selben Maße herausfordernd. Sollten Sie sich für eine reduzierte Besetzung der Streicherklasse z. B. ohne Kontrabässe entscheiden, können die meisten vierstimmigen Sätze auch mit zweitem Violoncello gespielt werden. Bei einzelnen Stücken muss die Kontrabassstimme

Sätze  
ohne Kb.

angepasst werden. Entsprechend veränderte Sätze finden Sie auf der beiliegenden **DVD-ROM**.

Das Erleben des typischen Streichinstrumentenklanges ist ein wichtiger Motivationsfaktor, der die Begeisterung für das Instrument und für selbst gemachte Musik stärken kann. Wichtig sind deshalb von Anfang an der Aufbau einer guten Bogenhaltung und das klangvolle Streichen.

## ➤ Grundprinzipien des Unterrichtswerks

### Das Unterrichtswerk *Leitfaden Streicherklasse* vereint das Unterrichten nach den Prinzipien des aufbauenden Musikunterrichts mit denen der Methode Paul Rollands.

Im Zentrum des aufbauenden Musikunterrichts steht das eigene Musizieren und selbstbezogenes Handeln der Schüler. Die musikalischen Kenntnisse und Fähigkeiten werden Schritt für Schritt aufgebaut. Die Erfahrungen und musikbezogenes Wissen werden dadurch auf musikpraktische Grundlagen gestützt. Dies führt zu Motivation und Nachhaltigkeit im Musikunterricht.

Der ungarisch-amerikanische **Violinpädagoge Paul Rolland** entwickelte seine Methode mit einem ähnlichen Ansatz: Er leitete in den 1960er-Jahren in den USA ein groß angelegtes Forschungsprojekt zum Unterricht mit Streichinstrumenten in Großgruppen. Seine Forschungen bezogen sich in erster Linie auf die Arbeit mit hohen Streichinstrumenten im schulischen Musikunterricht. Darüber hinaus wurde auch über die Einbeziehung des Violoncellos und des Kontrabasses in den instrumentalen Klassenunterricht nachgedacht.

Seit den 1990er-Jahren hat sich die Arbeit mit gemischten Streicherklassen in Deutschland etabliert. In einer für den Einsatz an deutschen Schulen leicht modifizierten Form folgt das am häufigsten praktizierte Streicherklassenmethodik den von Paul Rolland erarbeiteten grundlegenden Prinzipien. Die verschiedenen Instrumentengattungen halten grundsätzlich die gleichen Bewegungsprinzipien.

In der Arbeit Paul Rollands sind folgende grundlegende Prinzipien zu finden:

- *Teach music through music* (Unterrichte Musik mit Musik)
- *From the known to the unknown* (Vom Bekannten zum Unbekannten)
- *From the big to the small muscles* (Vom Großen zum Kleinen: Aufbau der Bewegungstechnik ausgehend von den großen Muskelgruppen)
- *Move it if it's stiff* (Herstellen von Gelöstheit durch Bewegung)
- *To teach is not to tell* (Lernen durch Tun – nicht allein durch Erklären)<sup>2</sup>

Diese Prinzipien finden im vorliegenden Unterrichtswerk als Voraussetzung für erfolgreichen Unterricht mit Instrumentalklassen konsequent Anwendung. Das bildliche Grundgerüst wird auf praxisorientierte Weise und mit einigen Modifikationen ausgefüllt. Die Unterrichtssequenzen sind zu einem aufbauenden Kurs zusammengestellt, der die Anpassung an die Leistungsfähigkeit und das Arbeitstempo der Schüler zulässt und Möglichkeiten für Ergänzungen durch weitere, auch saisonbezogene Literatur verschiedener Schwierigkeitsgraden gibt.

Beim **Aufbau der Spieltechnik** wird die Betonung an viel Wert auf das Erlernen und Anwenden einer soliden Bogentechnik gelegt. Das Zupfen spielt immer wieder eine vorbereitende Rolle, wird aber nicht über eine längere Zeit ausschließlich praktiziert. Die Arbeit an der Bogenführung und auch das Erlernen der anderen spieltechnischen Elemente stehen immer im engen Zusammenhang mit dem praktischen Musizieren. Die notwendigen Übungen werden daher in kleine Musikstücke verpackt und durch Rollenspiele unterstützt. Hier – wie auch bei den empfohlenen Rhythmus- und Hörübungen – können die Lehrerinnen und Lehrer ein abwechslungsreiches Angebot auswählen.

Für das anfängliche Erlernen der Streichbewegung haben wir uns für einen Weg entschieden, der sich von der sonst üblichen Methode, wie sie nach Paul Rolland unterrichteten Streicherklassen unterscheidet: Bei den ersten Strichen im mittleren Drittel des Bogens ist die Oberarmrollung<sup>3</sup> als aktiv-führende Bewegung im Vordergrund. Die Cellisten und Bassisten führen eine lockere Pendelbewegung des Armes aus. Für die Geiger und Bratscher steht das Beugen und Strecken des Ellbogens im Vordergrund, während die Rollbewegung des Oberarms als passiv-elastische Bewegung stattfindet. Dies trägt zu einem angenehmen, gelösten Spielgefühl bei.

Erstmalig finden sich in einem Unterrichtswerk für Streicherklassen ein systematischer **Lehrgang im Erfinden von Musik** und weitere kreative Aufgabenstellungen, um das schöpferische Potenzial der Kinder zu entwickeln.

<sup>2</sup> Diese Prinzipien wurden von Rollands Assistent Don Miller formuliert und seit Anfang der 1990er-Jahre bei Fortbildungen zur Rolland-Methode in Deutschland weitergegeben. Siehe auch: Katharina Bradler: Streicherklassenunterricht. Geschichte – Gegenwart – Perspektiven. Augsburg, Wißner-Verlag 2014, S. 113f.

<sup>3</sup> Drehbewegung des Oberarms im Schultergelenk, durch die auf allen vier Instrumenten kurze Striche im mittleren Bogendrittel ausgeführt werden können.

## ➤ Inhalte des Unterrichtswerks

### Auswahl geeigneter Stücke und Übungen

- Einbeziehung des mehrstimmigen Spiels von Anfang an
- Gleichberechtigung aller vier Instrumente
- Künstlerischer Eigenwert aller Stücke und Übungen (keine rein didaktischen Übungen)
- Bewährte Kompositionen (z. B. von Stanley Fletcher)
- Neue Kompositionen
- Bearbeitungen von schönen Melodien aus aller Welt
- Lehrerstimmen zur Begleitung der einstimmigen Stücke (mit dem Ziel eines selbständigen Konzertes)

### Entwicklung der Spieltechnik

- Entwicklung grundlegender spieltechnischer Fertigkeiten in kleinen auf- und aufbauenden Schritten nach dem didaktischen Prinzip „Vom Bekannten zum Unbekannten“
- Aufbau der Haltung ausgehend von geeigneten Voreinstellungen, Übungen, Herstellung von Gelöstheit durch Bewegung
- Entwicklung der Spielbewegungen ausgehend von den großen und von raumgreifenden, leicht vorstellbaren und kontrollierbaren Bewegungen, die nach und nach verfeinert werden
- Bogenführung, verschiedene Artikulationsweisen und Griffarten
- Ausbildung der Technik der linken Hand in verschiedenen Griffstellungen; Ligenwechsel, erste Übungen zum Vibrato und zu Trillern

### Musiktheorie

- Inhalte: Notenzeile, Notensystem, vertikale Verschiebung, Notenschlüssel, Notenwerte und Pausen, Synkopen, Triolen, Taktarten, Auftakt und Volltakt, Taktwechsel, Wiederholungszeichen, Dynamik-Zeichen, Intervalle, Stammtönenreihe, Dur und Moll, Dur-Tonleitern (D, C), Moll-Tonleitern (d, a, e)
- Untrennbarer Zusammenhang mit der Spielpraxis

### Musik erfinden

→ LB S. 29

- Inhalte: Erfinden/Improvisieren von Rhythmen auf einer Saite, auf zwei Saiten, auf vier Saiten, eines Stückes für die ganze Klasse (unter Nutzung der anderen Schulstufen), von Melodien mit Oktav-Tönen, Vierton-Melodien auf einer Saite, von Melodien mit melodischem Impuls, mit Impulswiederholung und Impulsveränderung, mit Motiv, Motiv-Umkehrung, von Melodien über zwei Saiten und Melodien mit Versetzung in eine andere Tonart
- Kleine arpeggierte Akkordabstimmungen: Impuls, Impulswiederholung, Impulsveränderung, Motiv, Motiv-Veränderung, Motiv-Umkehrung
- Untrennbarer Zusammenhang mit der Spielpraxis und der Musiktheorie

### Lehrpläne im Streicherklassenunterricht

Das Unterrichtswerk *Leitfaden Streicherklasse* bietet viele Möglichkeiten, an weitere Bildungsinhalte anzuknüpfen. Musikpraxis und Wissen über Musik können optimal entwickelt werden. Dazu wurden auch einige Themen-Standards der Lehrpläne für das Fach Musik der allgemeinbildenden Schulen in das Unterrichtswerk aufgenommen (Variation, Rondo, Programmmusik). Besonders intensiv kann der Streicherklassenunterricht Kompetenzen auf den Gebieten Musiktheorie und Instrumentenkunde entwickeln.

## ➤ Organisation des Streicherklassenunterrichts

### ➤ Unterrichtsmodelle

Das Unterrichtswerk *Leitfaden Streicherklasse* ist für alle möglichen Organisationsformen des Musikunterrichts geeignet. Hier seien die wichtigsten genannt:

- Die **Einzelstunde Musik**, die zur **Streicherklassenstunde** (→ LB S. 15) wird: Unterrichtseinheit (und für die Schulorganisation entscheidend) ist dabei noch, ob die Streicherklasse aus einem einzigen Klassenverband besteht oder sich aus verschiedenen Parallelklassen zusammensetzt. Selbstverständlich ist diese Unterrichtsform auf Grund der relativ wenigen zur Verfügung stehenden Zeit nicht ideal zur Umsetzung des Vornahmens, besteht doch auch die Verpflichtung, in dieser einen Stunde die Inhalte des für die allermeisten Schulen verbindlichen Lehrplans umzusetzen.

**Streicher-  
klassenstunde**  
mit der ganzen Klasse  
(kein weiterer Musikunterricht)

- Die **Streicherklassenstunde** tritt als weitere Stunde neben einer Stunde regulären Musikunterrichts. In einem solchen Fall kann die Streicherklassenstunde der Arbeit der Parallelklassen vorbehalten sein. Sinnvoll ist dabei ein gutes Abstimmen der Inhalte der beiden Musikstunden.

**Streicher-  
klassenstunde**  
mit der ganzen Klasse

+

**Reguläre  
Musikstunde**  
im Klassenverband

- Zur gemeinsamen **Streicherklassenstunde** kommt eine **Kleingruppenstunde** (→ LB S. 15) für das gezielte Unterrichten jedes einzelnen Instrumentenbereichs. Wenn vier Instrumentallehrer zur Verfügung (was in der Praxis äußerst selten sein dürfte), kann diese Unterrichtsstunde auch in den Vormittagsunterricht eingebaut werden. Das funktioniert aber auch nur, wenn die Streicherklasse aus einem einzigen Klassenverband besteht. In der Regel findet dieser Kleingruppenunterricht am Nachmittag statt.

Im Folgenden sollen **die idealen Bedingungen** zur Organisation der Streicherklassen-Arbeit beschrieben werden:

- Das Unterrichtswerk *Leitfaden Streicherklasse* ist für zwei wöchentliche Stunden konzipiert:

**Streicher-  
klassenstunde**  
mit der ganzen Klasse

+

**Kleingruppen-  
stunde**  
mit den  
Stimmgruppen

- Idealerweise steht wöchentlich eine weitere Musikstunde (reguläre Musikstunde genannt → LB S. 15) zur Verfügung, in der weiteren Inhalte des allgemein verbindlichen Lehrplans unterrichtet werden:

**Streicher-  
klassenstunde**  
mit der ganzen Klasse

+

**Kleingruppen-  
stunde**  
mit den  
Stimmgruppen

+

**Reguläre  
Musikstunde**  
im Klassenverband

## ➤ Stundenformen des Streicherklassenunterrichts

### Streicherklassenstunde mit der ganzen Klasse

Die Streicherklassenstunde ist der instrumentale Unterricht mit der ganzen Streicherklasse. Neue Spieltechniken oder musiktheoretische Sachverhalte werden hier eingeführt. Von zentraler Bedeutung ist das gemeinsame Musizieren. Ein Schwerpunkt ist das Spielen der mehrstimmigen Stücke. Dabei sitzen (bzw. stehen) die Schüler stimmgruppenweise. Eine traditionelle Orchesteraufstellung empfehlen wir aber nicht. Besser ist eine Aufstellung in Reihen (höchstens drei hintereinander). Damit ist ein guter Kontakt zum Lehrer möglich. Der Assistent (→LB S. 17) muss außerdem die Möglichkeit haben, zu allen Schülern zu gelangen. Die Schüler sitzen auf Stühlen ohne Armlehnen, die genügend Platz zu ihren Nachbarn zum Streichen. Die hohen Streicher legen ihre Instrumente meistens rechts neben dem Stuhl ab, die tiefen Streicher ihre Instrumente links vom Spieler. Die Bögen haben einen sicheren Sitz auf dem Fußboden neben dem Stuhl. Jeder Schüler hat sein eigenes Notenpult.

Der Ablauf der Streicherklassenstunde ist an anderer Stelle beschrieben (→LB S. 17).

### Kleingruppenunterricht mit den Stimmgruppen

Die Stunden für den Kleingruppenunterricht sind nicht in der Stundenafel der Schule enthalten, sondern sind eine zusätzliche Leistung, die in der Regel am Nachmittag angeboten wird.

Der Kleingruppenunterricht findet in instrumentenhomogenen Gruppen statt. Je nach Klassengröße sind das pro Kleingruppe in der Regel jeweils 4–7 Schüler, die dasselbe Instrument lernen. Den Unterricht führt der Fachlehrer für das jeweilige Instrument durch (→LB S. 17). Die Schülerzahl kann variieren, wenn sich durch die Besetzung der Klasse ein anderer Bedarf ergibt. Bei mehr als 7 Schülern ist allerdings nicht mehr garantiert, dass der Lehrer jedem Schüler genügend Aufmerksamkeit widmen kann.

Bei Geigern und Bratschern kann die **Gruppenzusammensetzung** variabel gehandhabt werden. Da sich die Haltung, die Spieltechnik und die Fingersätze dieser Instrumente erlernen sind, sind kleinere Kleingruppen mit Geigern und Bratschern unproblematisch. Cellisten und Bassisten sind unbeeinträchtigt in getrennten Kleingruppen lernen.

Die Kleingruppenstunde dient im Wesentlichen der **Verfeinerung** des in den Klassenstunden gemeinsam erarbeiteten Stoffes. Häufig können Erarbeitungsweisen aus dem Klassenunterricht, Bewegungsspiele, Hörübungen etc. auch hier Anwendung finden. Großen Raum sollte aber auch der **Einzelanwendung** durch den Instrumentallehrer bekommen. Hierbei werden sowohl das Vorankommen der Gruppe gesichert als auch Wege gezeigt, wie die Schüler selbstständig Schwierigkeiten effektiv angehen können. Im Kleingruppenunterricht ist es dem Lehrer außerdem möglich, Überblick über die Qualität des häuslichen Übens der einzelnen Schüler zu gewinnen.

Typische Felder für die Kleingruppenarbeit, die in der kompletten Klasse oft nur unzureichend bearbeitet werden können, sind die **instrumentenspezifische Arbeit** (Haltung, Bewegungsabläufe, neu erlernte Spieltechniken) sowie das **Eingehen auf individuelle Besonderheiten** und Schwierigkeiten der Schüler. Dabei soll auch die Qualität des Spiels der einzelnen Schüler, zum Beispiel die **selbstständige Intonationskorrektur** und die **Verfeinerung der Tongebung**, Aufmerksamkeit erhalten.

Wenn mit der Klasse mehrstimmige Stücke bearbeitet werden, bietet die Kleingruppenstunde die Möglichkeit der **Registerprobenarbeit**.

### Reguläre Musikstunde mit den Schülern der Streicherklasse

 In der regulären Musikstunde werden die Bereiche des lehrplanverbindlichen Unterrichts berücksichtigt, die im Streicherklassenunterricht in der Regel nicht genügend Raum haben. Dies können sein:

- Spieltechniken
- Instrumentales Musizieren (Begleitpatterns, Orff-Instrumentarium, Boomwhackers ...),
- Musik und Bewegung
- Musik hören und verstehen (Musikinstrumente/Musik und Form),
- Musik sichtbar machen (Musik und Bewegung/Musiktheater/Musik und Zeichen).

Thematische Empfehlungen für den regulären Musikunterricht sind durch das entsprechende Icon  kenntlich gemacht.

<sup>4</sup> Die Streicherklassenstunden werden ebenfalls im Musikunterricht innerhalb der Stundentafel der Schule erteilt. Für den Musikunterricht ohne Streichinstrumente wird der Begriff „reguläre Musikstunde“ benutzt.

## ➤ Didaktische und methodische Erläuterungen

### ➤ Musikdidaktische Praxis

#### Anwendung der Grundprinzipien Paul Rollands

##### Unterrichte Musik mit Musik

Musik zu verstehen ist Kindern und Jugendlichen nur möglich, wenn sie selbst musizieren. Deswegen bildet die musikalische Praxis die Grundlage, auf der das instrumentale und das allgemein musikalische Lernen im Streicherklassenunterricht stattfinden. **Wissen und Können** erwerben die Schüler nicht allein auf theoretischer Ebene, sondern anhand geeigneter Stücke, die sie selbst musizieren können. Von der ersten Stunde an nimmt das **Spiel der Instrumente** großen Raum ein. Für die ersten Stücke sind deswegen **keine oder nur ganz elementare Vorkenntnisse** nötig. So kann die Klasse zuerst gemeinsam musizieren, die theoretischen Grundlagen werden anschließend besprochen. Grundsätzlich beginnen und enden die Streicherklassenstunden mit Musik. Dafür sind in den ersten Stunden einfache Stücke und Rhythmusspiele sowie Lieder, die gesungen und mit einfachen Mitteln auf den Instrumenten bearbeitet werden, gut geeignet (z. B. *Herbst*, →SH S. 10, →LB S. 85 oder *Bruder Jakob*, →SH S. 12, →LB S. 88). Weiter werden für die Eingangs- und Abschlussmusiken Stücke aus dem Repertoire der Klasse ausgewählt, die die Schüler gut beherrschen und mögen. Hier soll die Musizierfreude im Mittelpunkt stehen.

##### Vom Bekannten zum Unbekannten

Dies bezieht sich einerseits auf die Übertragung von Fertigkeiten aus dem Alltagsleben in spieltechnische Bereiche (z. B. die *Wasserglasübung*, →SH S. 26). Andererseits wird auch die **Spieltechnik** nach diesem Prinzip entwickelt (Beispiel: Verlängerung des Bogenstrichs aufbauend auf Strichen im mittleren Drittel →SH S. 8 ff., 18, 20).

##### Vom Großen zum Kleinen

###### Bewegungen werden schrittweise verkleinert

Im Anfangsstadium groß angelegte Bewegungen werden schrittweise verkleinert. Die aktiv-führenden Bewegungen liegen anfangs immer bei den großen Muskeln/Gliedern, denn dies liegt Kindern nahe. Die kleinen Muskeln und Glieder der Hände und Finger (insbesondere rechts) werden aber von Anfang an mobilisiert und trainiert werden. Dies geschieht von den ersten Unterrichtsstunden an durch **Rhythmusspiele** (→LB S. 63 ff.). Die Schüler werden von der langfristigen Vorbereitung profitieren, wenn im zweiten Unterrichtsjahr die Anforderungen wie z. B. das Spiel schneller Abläufe an sie gestellt werden. Um diese mit dem befriedigenden Ergebnis meistern zu können, bedarf es einer gut ausgebildeten Feinmotorik. Mit zunehmendem Alter und wachsender Erfahrung im Instrumentalspiel entwickelt sich das Bewegungsempfinden und damit die Fähigkeit der Schüler, bestimmte Spielbewegungen von den kleinen Muskelgruppen her zu steuern.

###### Im Groben Erlernen wird akzeptiert

Beim Erlernen von neuem Aufbau und neuer Bewegungsabläufe ist im Anfangsstadium eine im Groben richtige Haltung oder Bewegung als vorläufiges Ergebnis akzeptabel. Die Arbeit an einem technischen Detail in einer Unterrichtsstunde bis zur Vollendung ist für den Klassenunterricht nicht geeignet. Jedes Kind muss die Möglichkeit haben, seine Spielweise **nicht auf seine individuellen Gegebenheiten** zu entwickeln. Durch eine kleinschrittige Arbeitsweise können im Anfangsstadium die Lehrer diese Entwicklung unterstützen. Dies ist beim Instrumentalunterricht mit mehreren Gruppen die einzige erfolgversprechende Möglichkeit, auf die unterschiedlichen Fähigkeiten der Kinder einzugehen und individuellen Problemen wirkungsvoll zu begegnen. Die Schüler benötigen unterschiedlich viel Zeit, um ein bestimmtes Ergebnis (wie es in den Levels formuliert ist) zu erzielen. Individuelle Stärken und Schwächen beeinflussen das Entwicklungstempo.

###### Vorgehen in kleinen Schritten

Das Vorgehen in kleinen Schritten ist eines der wichtigsten Prinzipien. Es ist für die Arbeit an allen spieltechnischen Elementen wie auch für andere Themengebiete des Streicherklassenunterrichts (z. B. Rhythmus, neu zu erlernende Melodien, Musik erfinden) maßgeblich. Zum Erfassen einer neuen Thematik gehen die Schüler einen neuen Schritt pro Aufgabenstellung.

Das Prinzip der Kleinschrittigkeit findet bereits bei den ersten Instruktionen zum Haltungsaufbau Anwendung. Auch die ersten Stücke, die ohne komplizierte Rhythmen auf jeweils einer leeren Saite zu spielen sind, werden in kleinen, leicht fasslichen Schritten erlernt. Die Schüler sollen als erstes Notation und Saitennamen miteinander in Verbindung bringen und die entsprechende Saite auf dem Instrument sicher finden. Dazu werden die Stücke zuerst gezupft (von Geigern und Bratschern anfangs in Ruhehaltung) und erst danach gestrichen. Die Vorgehensweise **erst zupfen, dann streichen** findet auch später immer wieder Anwendung: bei Stücken mit Saitenwechseln, mit gegriffenen Tönen und bei komplizierteren Tonverbindungen.

## Herstellen von Gelöstheit durch Bewegung

Damit die Schüler sich am Instrument wohlfühlen, ist es wichtig, zu hoher Anspannung beim Spielen vorzubeugen. Die richtige Haltung z. B. des Instruments oder des Bogens nur zu beschreiben oder zu zeigen kann leicht dazu führen, dass Schüler das gewünschte Ergebnis durch erhöhte Anspannung erzielen. In einer großen Gruppe können solche oft nicht sofort sichtbaren Fehler nur sehr eingeschränkt korrigiert werden. Besser ist es, **über geeignete Vorbewegungen die korrekte Haltung** zu erreichen. Kleine, leicht zu erlernende Schritte beim Haltungsaufbau helfen den Schülern, bald selbstständig eine gute Haltung herzustellen, die gelöste Bewegungsabläufe ermöglicht. Um auch während längerer Arbeitsphasen die Gelöstheit des Bewegungsapparates zu erhalten oder bei einer anstrengenden Unterrichtseinheit zu entspannen, können passende Bewegungsspiele (→LB S. 63ff.) in den Unterricht eingebaut werden.

## Lernen durch das Tun

Theoretische Sachverhalte und neue Spieltechniken werden stets im Zusammenhang mit dem praktischen Musizieren vermittelt. Im Mittelpunkt des Erarbeitens steht das eigene Tun der Schüler. Selbstverständlich sind die Erläuterungen und das Vorführen neuer Techniken etc. durch die Lehrer zweckmäßig und unvermeidlich. Das **Lernen durch die eigene Erfahrung** ist jedoch sehr wichtig. Die Lehrer unterstützen die Schüler dabei, indem sie mit ihnen gut überlegte und aufeinander aufbauende Schritte gehen, die in angemessener Weise herausfordernd sind.

## Häufig praktizierte Erarbeitungsmethoden

### Arbeit mit Rhythmus silben

Zur Einführung und Absicherung der rhythmischen Arbeit ist der **Gebrauch von Rhythmus silben**<sup>6</sup> sinnvoll. Wegen der Vielzahl an gebräuchlichen Systemen wird im vorliegenden Konzept auf eine Festlegung verzichtet.

Grundsätzlich lassen sich zwei Arten von Rhythmus silben unterscheiden. Die Taktsilben, zu deren wichtigsten die Gordon-Silben gehören, orientieren sich an der Bewegungsanordnung im Metrum oder Takt, also an Taktschwerpunkten. Die Tondauersilben beziehen sich auf die Länge der Töne, unabhängig von deren Platz im Takt. Für das elementare rhythmische Arbeiten sind sie besonders gut geeignet. Auch eignen sie sich für Streicher besonders wegen der leichten Übertragbarkeit auf die Strichlängen.

Die Autoren haben sehr gerne Erfahrungen mit den Rhythmus silben nach Kodály, die auf Tondauern basieren:

- Viertelnote (ti-ti)
- Achtelnote (ti-ti-ti-ti)
- Halbe Note (ta-ja)
- Ganze Note (ti-ri-ti-ri)
- Sechste Note (ti-ri-ti-ri-ti-ri-ti-ri)

Wir empfehlen die Einführung des Rhythmus-Systems, welches im regulären Musikunterricht der Schule verwendet wird und dann konsequent von allen unterrichtenden Kollegen eingesetzt werden kann, damit die Schüler nicht von unterschiedlichen Systemen verwirrt werden.

<sup>6</sup> Anett Schwarzenberger: Rhythmuslernmethoden in der musikpädagogischen Praxis. Bekanntheit und Effizienz ausgewählter Methoden zur Rhythmusvermittlung. Universitätsbibliothek der Martin-Luther-Universität Halle, 2015.

## Echo-Spiel

Eine Methode, die wir besonders für den Anfangsunterricht empfehlen, sind *Echo-Spiele*. Vor allem für sauberes Pizzicato oder das Erfassen von Rhythmen beim Streichen bietet sich die Methode an. Dabei wiederholen die Schüler das vom Lehrer (oder einem Schüler) Vorgespielte. Misslingt das Nachspielen beim ersten Mal, wird dieselbe Figur ohne Kommentar noch einmal vorgespielt. Rasch wird es zur Gewohnheit, dass eine musikalische Einheit (anfangs) aus vier Grundschlägen besteht und exakt das, was in dieser Einheit vorgespielt wurde, nachzumitern ist. Sehr bald werden auch die Schüler in der Lage sein, solche Einheiten vorzuspielen. Damit wird eine gute Grundlage für das Erfinden von Musik gelegt. Wichtig ist, dass bei den *Echo-Spielen* das Metrum kontinuierlich durchgeführt wird.

*Echo-Spiele* sind zum allgemeinen Training gut geeignet, bieten sich aber auch gut für die Vorbereitung auf ein zu erarbeitendes Stück an.

## Luftinstrument spielen

Mit dem *Luftinstrument* imitieren die Kinder das Spiel des eigenen Instruments zu bestimmten Teilbereichen. Die Konzentration des Spielers liegt dabei auf dem zu übenden Element. Details der Instrumenten- oder/und Bogenhaltung können unbeachtet bleiben. Beispiele:

- *Imitiertes Streichen*: Die rechte Hand bewegt sich ohne Bogen, als würde sie mit Bogen über die Saiten des Instruments geführt. Die Instrumente können in Spielhaltung sein, können aber auch abgelegt bleiben. Die linke Hand kann das Halten des Instruments imitieren, damit an der richtigen Stelle „gestrichen“ wird.
- *Imitiertes Greifen*: Die linke Hand wird auf dem vor dem Köcher gehaltenen rechten Unterarm aufgebaut (zur Erarbeitung von Abläufen beim Greifen).

## Chaosphase

Die *Chaosphase* ist eine relativ **kurze Übe-Phase**, in der Schüler selbstständig eine bestimmte Aufgabe am Instrument erfüllt. Die Lehrer wenden dabei je nach Bedarf einzelnen Schülern ihre Aufmerksamkeit zu. Eine *Chaosphase* endet mit dem vorher vereinbarten Zeichen einzuhalten. Eine gemeinsame, geordnete Übung für dasselbe Element schließt sich an.

Diese Erarbeitungsmethode wird dem individuellen Lerntempo der Kinder gerecht. Kinder mit elementaren Schwierigkeiten werden die Aufgabe in geringem Umfang (langsamer, weniger Takte usw.) erfüllen, andere können sich für eine Erweiterung des Übe-Auftrags entscheiden. Voraussetzungen für die Anwendung der Methode:

- Erkunden neuer Spieltechniken
- Erarbeitung von Fingersätzen
- Üben schwieriger Stellen eines Stücks

## Entwicklung der Klangvorstellung/Intonation

Für intonationsreines Spiel auf Streichinstrumenten ist das **innere Hören** eine wesentliche Voraussetzung. Die Fähigkeit, sich bestimmte Töne und Tonabstände genau vorzustellen, muss erlernt werden.

Die wenigsten Kinder entwickeln mit dem Eintritt in die Streicherklasse die Fähigkeit, vom Notenbild ausgehend eine Klangvorstellung aufzubauen. Im Streicherklassenunterricht sollte daher eine Vorstellung von der Relation unterschiedlicher Tonhöhen zueinander vermittelt werden. Am besten geschieht das in mehreren aufeinander folgenden Schritten:

- Klänge hören, mitsprechen oder nachspielen und schließlich aufschreiben,
- bekannte Musik aus der Erinnerung ausführen,
- Tonfolgen imitiert werden und aufschreiben.

Unterstützend wirkt bei diesem Lernprozess das **visuelle Umsetzen** von Musik. Schon sehr alte Methoden zur Vermittlung der Vorstellung von Tonhöhen und Tonabständen bedienen sich solcher Orientierungshilfen (beispielsweise die Guidonische Hand zur Darstellung der Tonstufen im 11./12. Jahrhundert). Heute werden z. B. Handzeichen oder eine Klaviertastatur benutzt. Das Streichinstrumentenspiel bietet in besonderer Weise die Möglichkeit, die Vorstellung von Tonabständen optisch zu unterstützen: je größer der Abstand zwischen den Fingern auf dem Griffbrett, umso größer der Tonabstand. **Markierungen auf den Griffbrettern** der Schülerinstrumente dienen nicht nur dem schnellen Finden

der richtigen Fingeraufsatzstellen, auf keinen Fall sollen sie das Hören ersetzen. Sie geben den Schülern die Gelegenheit, korrekte Tonabstände zu spielen und sich diese akustisch und auch optisch einzuprägen. Das mit dem Fingeraufsatz verbundene Bewegungsgefühl unterstützt den Lernprozess zusätzlich, wenn die Aufmerksamkeit auch darauf gelenkt wird. Aufbauend auf der Erfahrung, wie eine Oktave, ein Halbton- oder Ganztonschritt etc. klingen, können die Schüler angeregt werden, vom Lehrer vorgespielte bekannte Intervalle hörend wiederzuerkennen. Es können außerdem Töne miteinander verglichen werden: Klingen sie gleich oder unterschiedlich, klingt einer der Töne höher oder tiefer als der andere? Auf diesem Wege können die Schüler lernen, ihre Intonation selbst zu beurteilen und gegebenenfalls zu korrigieren. Auf den Seiten 68ff. werden einige Spiele dazu beschrieben („Übungen“ und Bewegungsvorstellung“). Zu einigen Stücken werden auch konkrete vorbereitende Intonationsübungen angegeben (→ LB S. 116, 143, 154, 166, 201, 203) oder ein Weg des Übens an der Intonation gezeigt (→ LB S. 136, 201, 222).

Das **Singen** ist zweifellos eine wichtige Voraussetzung für intonationsreines Spiel. Eine Gesangs- und Sprachbildung kann im Streicherklassenunterricht jedoch aus Zeitgründen nicht geleistet werden. Hier hat das Singen vorbereitende Funktion, wenn Stücke neu erarbeitet werden sollen.

Einige der mit **Texten** versehenen Stücke sind speziell für das Musizieren in der Streicherklasse gedacht. Sie haben kurze prägnante Texte und einfache Melodien, die rasch in der Streicherklasse erlernt werden können. Oftmals haben diese Texte auch einen Bezug zum verwendeten Tonmaterial oder zu musikalischen Inhalten.

Neben dem Singen auf den **Liedtext** (siehe auch die Liedblätter auf dem CD-ROM) eignet sich für das Einstudieren auch das Singen auf Fingersätze, Saitennamen, Notennamen, Strichlagen (z. B. „kurz, kurz, lang“) oder Tondauern (Rhythmusilliben). Wenn im regulären Musikunterricht das innere Hören mit einer bestimmten Methode trainiert wird (z. B. mit Solmisation, s. u.), bietet es sich an, diese auch im Streicherklassenunterricht zu nutzen.

Zur Erzielung einer **guten Intonation** genügt es aber nicht, eine Klangvorstellung der gesamten Melodie zu haben. Ebenso müssen Elemente daraus bewusst gemacht werden (z. B. die Halb- und Ganztonschritte über der leeren Saite zur Erlangung der großen Terz). Hierzu sollten das Singen eines Stückes und das Spielen unmittelbar aufeinander folgen. Nutzbringend ist es hierbei, die Kinder gelegentlich auch ohne Saiten zu lassen, damit die Intonation für sie kontrollierbar wird. Dies findet bevorzugt im Kleingruppenunterricht seinen Platz.

Die Umsetzung der umgangssprachlich recht einfachen Begriffe **„höher“** und **„tiefer“** stellt sich für Streicher am Anfang als problematisch dar, wird doch der höhere Klang z. B. auf dem Violoncello dann erzeugt, wenn sich der Finger auf dem Griffbrett räumlich gesehen nach unten bewegt. Der Leitfaden **„Musik erfinden“** im Schülerheft (→ SH S. 23) dieser Schwierigkeit mit einem gesonderten Kapitel. Auch im Lehrerkonzept gibt es einige Anregungen zur Bewältigung dieses Problems (→ LB S. 68, 110).

Ein vorzügliches didaktisches Hilfsmittel, um die Tonvorstellung zu entwickeln und intonationsreines Musizieren zu erzielen, ist die **Solmisation**. Diese kann von Anfang an mit dem Lesen des Notentextes verbunden sein, eine für qualifiziertes Instrumentalspiel unabdingbare Voraussetzung. Die Solmisation ist ein Handwerkszeug, welches erlernt werden muss. Da dies mit entsprechendem Training verbunden ist, bringt die Einführung der Solmisation Lernprozesse mit sich, die viel Zeit verlangen. Diese wiederum fehlt für die Arbeit am Instrument. Bestenfalls wird im regulären Musikunterricht solmisiert und die Erfahrungen damit können im Streicherklassenunterricht nutzbar gemacht werden. Im Schülerheft *Streicherklasse* finden sich viele Melodien, die möglichst zum Solmisieren geeignet sind.

Nach Abwägung aller Faktoren (Zeitaufwand, Präsenz unterschiedlicher Solmisationssysteme, Platz im Schülerheft) ist die Entscheidung gegen die Einführung der Solmisation in diesem Unterrichtswerk gefallen.

## Musik erfinden

Die intensive Beschäftigung mit dem Instrument und die Verbindung mit einem anspruchsvollen Instrument eröffnet die Möglichkeit, das **kreative Potenzial** der Schüler zu entdecken und zu entwickeln. Sie werden entsprechend ihres Lernfortschritts auf dem Instrument dazu angeleitet, **Musik zu erfinden und sie zu notieren**. Diese Fähigkeit wird im Klassenunterricht und in der Kleingruppenarbeit erlernt. Das Erfinden von Musik selbst wird vorrangig als Hausaufgabe praktiziert.

Die Schüler werden (vom Anfang) vom Spiel auf dem Instrument aus. Durch unterschiedliche Übungen zunächst im Wechselspiel von Rhythmen und Melodien wird spielerisch ins Improvisieren eingeführt. Etwas später können auch komplette Melodien erfunden werden. Wird das Erfinden von Musik in kleinen und sich in der Schwierigkeit steigern den Lernschritten durchgeführt, so werden die Schüler in die Lage versetzt, sich des Erfundenen bewusst zu sein und es zu notieren. In der Regel werden sie dabei das Material verwenden, welches sie durch den Unterricht kennengelernt haben: anfangs die leeren Saiten, später die Töne, die sie bereits greifen können. Unterstützt wird dieser Prozess durch eine Aufgabenstellung, die das Tonmaterial vorgibt. Die Schüler werden zunehmend freier mit ihren Möglichkeiten (zu benutzender Tonraum, zur Verfügung stehende Rhythmen ...) umgehen können. Sicher werden so manchem Schüler die Aufgabenstellungen im Schülerheft bald nicht mehr ausreichen. Diese Schüler werden das Erfinden von Musik als Anregung nutzen, selbstständig weitere und eventuell auch umfangreichere Stücke zu komponieren.

Bei entsprechendem Lernfortschritt sind sehr bald auch **strukturelle Aufgabenstellungen** möglich. Sie ergeben sich aus der Analyse kleiner Melodien auf ihre elementaren Bausteine hin (Impuls, Impulswiederholung und -veränderung, Motiv, Umkehrung). Das vorliegende Lehrerheft gibt gelegentlich Hinweise zu einzelnen Musik-Erfindungs-Aufgaben und bietet jeweils einen beispielhaften Lösungsvorschlag.

An dieser Stelle sei auf andere Aufgabenstellungen zur Entwicklung der Kreativität der Schüler hingewiesen:

- *We Will Rock You* ( →SH S. 38, →LB S. 149)
- *Melodie aus Improvisatolien* ( →SH S. 52, →LB S. 176, 178)
- Gruppen-Improvisation zur *Moldau* ( →SH S. 69, →LB S. 214)

## Umgang mit Fingersätzen

Sobald die linke Hand zum Greifen der Saiten benutzt wird, ist es sinnvoll, gelegentlich **Fingersätze über die Noten** zu schreiben, um das Koordinieren von Notenschrift und linker Hand erleichtern. In den Schülerheften sind immer dann Fingersätze notiert, wenn es sich um neues Tonmaterial handelt, außer im späteren Lagenspiel.

Fingersätze werden dann zusätzlich von den Schülern eingetragen, wenn sie als Spiel notwendig sind. Von Anfang an soll der Unsinn begegnet werden, dass die Kinder über alle Noten Fingersätze schreiben. Dies würde die Schüler verleiten, nur danach zu spielen und nicht die Noten zu lesen. Auch die Saiten, auf die der Finger aufgesetzt wird, muss nicht notiert werden. Die Notation der leeren Saiten ist den Schülern von der ersten Stunde an bekannt. Lediglich beim Lagenspiel oder Oktav-Flageolett kann die Saite unterstützend dazu angegeben werden. Zum Nachschlagen für die Schüler gibt es Ton- und Fingersatzübersichten im Schülerheft ( →SH S. 3).

**Tip:** Im besten Fall hat jeder Schüler seinen Bleistift und einen Bleistiftspitzer am Notenpult bereit liegen (eventuell auch unter dem Stuhl). Denkbar ist auch, einen Becher mit Stiften oder Bleistiften bereit zu halten.

## Blattspiel

Viele Kinder haben die Gabe, die anfänglich einfachen Melodien und Stücke recht schnell auswendig zu beherrschen. Dies ist einerseits natürlich ein Vorteil, hat aber zugleich Nachteile, dass das Notensetzen dann nicht weiter geübt wird. Deshalb gibt es in den Schülerheften eine Fülle von Stücken, die vom **Blatt** notiert werden können. Nicht alle müssen bis zur Perfektion gearbeitet werden. Die Schüler werden erstens, dass sie ihnen große Möglichkeiten bieten, wenn sie unbekannte Stücke vom Blatt spielen können. Diesem zweitens, vom-Blatt-Spiel erleichtert das Erarbeiten des Notentextes weiterer Stücke. Die Aufmerksamkeit der Schüler kann so mehr auf die Qualität des Spiels gelenkt werden. Darüber hinaus entfällt durch die Fähigkeit des Notensetzens auch meistens die Notwendigkeit, Fingersätze aufzuschreiben (s. o.).



Blattspiel

Zur Ergänzung der Stücke in den Schülerheften sind zum Blattspielen geeignete **Übungen auf der DVD-ROM**. Diese sollten in der Kleingruppenstunde gespielt werden. Sie orientieren sich an den Lernfortschritten der Kinder und sind entsprechend geordnet. Niemand sind sie rein didaktische Übungen; es handelt sich um Melodien von Liedern aus der ganzen Welt und um kleine neue Kompositionen, deren Musizieren auch Freude bereiten soll. Die Blattspielübungen z. B. zu Level 2 greifen die Lerninhalte des Levels auf.

## Aufgaben für Schüler mit Vorkenntnissen auf dem Instrument

In manchen Streicherklassen bringen die Kinder zu Beginn über unterschiedliche Vorkenntnisse. Sollte dies der Fall sein, so können fortgeschrittenen Schülern (sonders bei den Leersaiten-Stücken) andere Aufgaben angeboten werden. Zu diesem Zweck sind **anspruchsvollere Schülerstimmen** (in höheren Levels) auf der **DVD-ROM**, die von diesen Kindern gespielt werden können. Prüfen Sie bei Bedarf auch, ob einzelne Schüler die Lehrerstimmen übernehmen können, die häufig recht einfach gehalten sind.



Höhere Levels

## Fehlhaltungen und deren Korrektur

Es gibt typische **Fehlhaltungen oder Störungen im Bewegungsablauf**, die bei vielen Anfängern auftreten. In den Klassenstunden ist es meistens die Aufgabe des Assistenten ( →LB S. 17 ff.), bei einzelnen Schülern Korrekturen anzubringen, ohne den Unterrichtsablauf zu unterbrechen oder zu stören. Nachfolgend werden die häufigsten Fehler und Möglichkeiten für die nonverbale Korrektur sowie Hilfestellungen gezeigt. Der Assistent platziert sich beim Korrigieren möglichst so, dass er die Sicht zwischen dem leitenden Lehrer und den Schülern nicht behindert.

Manche Fehlhaltungen können direkt korrigiert werden, so z. B. ein durchgedrückter Daumen. Oft gehen Haltungsfehler mit Anspannung einher. Deswegen ist ein Korrekturgriff meist nur zielführend, wenn er so angesetzt wird, dass neue Fehlhaltungen verhindert werden. Darüber hinaus kommen manche Fehler gar nicht dort zustande, wo sie zu sehen

sind (z. B. ein schiefer Bogenstrich). Dann muss die Ursache, die in einer falschen Arm- oder Handhaltung liegt, behoben werden. Deswegen setzen viele Korrekturgriffe nicht oder nicht nur direkt beim sichtbaren Haltungsfehler an.

Die Korrekturgriffe sind so angelegt, dass nicht mehr Körperkontakt als nötig entsteht. Sie können mit etwas Abstand zum Spieler durchgeführt werden, sodass sich der Schüler nicht in seiner Bewegungsfreiheit eingeschränkt oder gar bedrängt fühlen muss. Trotzdem kann es vorkommen, dass es ein Schüler ablehnt, vom Lehrer berührt zu werden. Nicht alle betroffenen Schüler sprechen darüber. Manchmal weichen sie der Hand des Lehrers aus oder verhindern durch erhöhte Anspannung die Haltungskorrektur. Wenn Sie bei einem Schüler solche oder ähnliche Verhaltensweisen bemerken, erklären Sie nach Abschluss der Unterrichtseinheit oder zu Beginn der nächsten Stunde der ganzen Gruppe, dass Sie Hände, Arme oder Rücken der Schüler während des Spiels manchmal anfassen, um ungünstige Haltungen oder Bewegungen zu korrigieren, ohne den Unterricht durch Sprechen zu stören. Häufig leisten Kinder keinen Widerstand gegen die Korrekturgriffe mehr, wenn sie deren Sinn verstanden haben. Zeigt ein Schüler trotzdem Widerstand, der nicht beseitigt werden möchte, sollten Sie das respektieren und nach anderen Möglichkeiten der nonverbalen Kommunikation bei diesem Schüler suchen, z. B. können Sie selbst mit dem eigenen Instrument oder dem *Luftinstrument* (→ LB S. 10) die falsche Haltung und die korrigierte Haltung demonstrieren oder durch eine Geste zur Haltungsänderung motivieren. Möglich ist auch eine kurze verbale Erläuterung nach Stundenende. Das braucht etwas mehr Zeit, ist aber mit einzelnen Schülern praktikabel.

## Instrumenten- und Körperhaltung



✘ Instrumentenhals und Handstellung des Spielers entfernt. Ellenbogen zu tief und Hand in pronativer Richtung verdreht



► Hier fällt zuerst die falsche Haltung von Arm und Hand auf. Diese liegt jedoch in der ungünstigen Instrumentenhaltung begründet. Viele Anfänger am Cello und am Bass ziehen den Instrumentenhals nach links, um ihre Hand beobachten zu können. Die alleinige Korrektur von Handstellung und Ellenbogenhöhe ist nicht ausreichend. Um eine günstige Arm- und Handhaltung zu ermöglichen, muss zuerst die Instrumentenhaltung korrigiert werden. Die Bilder zeigen mögliche Korrekturgriffe für Handstellung und Ellenbogenhöhe.

<sup>7</sup> pronativ = Drehung der Hand und des Armes zur Daumenseite hin

Drei Fehler bei der Haltung von Geige und Bratsche:



✗ zu tief



✗ zu weit vorn



✗ zu hoch

▶ In erster Linie wird die Armhaltung korrigiert (rechte Hand des Lehrers). Gleichzeitig wird mit der linken Hand das Instrument in die richtige Position geführt.

Häufig gehen die hier gezeigten Fehler mit einer falschen Stellung des Handgelenks einher. Dieses wird korrigiert, nachdem Arm und Instrument in die richtige Position gebracht wurden.



✗ Stachel zu niedrig, Cello zu steil, Spieler nach vorn gebeugt



✗ Stachel zu hoch, Cello zu flach, Spieler angelehnt und krumm

▶ Die schlechte Sitzhaltung ergibt sich aus der falschen Einstellung und Platzierung des Stachels. Deswegen muss zuerst der Stachel korrigiert werden, dann nimmt der Spieler die korrekte Sitzhaltung ein. Eventuell muss im Anschluss die Haltung des linken Armes angepasst werden.



✗ zu weit hinten, Stachel zu tief, Arm an Stuhllehne

▶ Das Instrument ist zu tief am Körper des Spielers angelegt und wird dadurch zu flach gehalten. Grund dafür ist hier keine falsche Stacheleinstellung, sondern die fehlerhafte Sitzhaltung (hinten an der Stuhllehne). Die Neigung des Instrumentes und der Sitz des Spielers werden gleichzeitig korrigiert, danach der linke Arm in die korrekte Haltung gebracht.

## Lehrer und Orchestermusiker – die Vorbilder

Selbstverständlich werden die Lehrer ständig von ihren Schülern beobachtet. Gutes Vorspielen, saubere Spieltechniken und eine vorbildliche Haltung motivieren die Schüler, es ihren Lehrern gleich zu tun. Im Alltag kann es aber sein, dass sich im Spiel der Lehrer doch Unarten einschleichen. Die Lehrer sollten sich gegenseitig auf solche Dinge aufmerksam machen, um sie abzustellen. Gelegentlich fällt auch einem Schüler auf, dass die Spielhaltung eines Lehrers nicht perfekt war. Wird die Kritik in vernünftiger Weise vorgetragen, sollte sie willkommen sein.

Besteht die Möglichkeit, dass die Streicherklassen-Schüler ein Konzert von Profi-Musikern erleben können, dann kann eine Reihe von Beobachtungsaufgaben gestellt werden:

- Wie ist die Sitzordnung des Orchesters/des Ensembles?
- Wie geschieht das Stimmen der Instrumente?
- Wie ist die Spielhaltung der Musiker? Wie sitzen sie auf ihren Stühlen?

Die Kinder werden beobachten, dass die Musiker teilweise anders sitzen als sie in der Streicherklasse gelernt haben – mitunter auf der ganzen Sitzfläche des Stuhles – und sich dabei auch anlehnen. Den Kindern fällt dabei nicht auf, dass es meistens besondere Stühle sind, auf denen die Musiker sitzen. Diese sind ergonomisch günstiger als normale Stühle gebaut, haben meistens auch eine kürzere Sitzfläche. Sie bieten den Musikern ein entspanntes und musiziergerechtes Sitzen.

Kontrabassschüler werden ihre Lehrer vielleicht darauf ansprechen, dass die Profi-Kontrabassisten ebenfalls sitzen. Aus Platz- und Kostengründen verfügen Streicherklassen meistens nicht über solchen Kontrabassstühle. Den Kindern gegenüber lässt sich leicht begründen, weshalb die Profis beim Spielen meistens sitzen: Die Konzerte und Proben sind deutlich länger als die Streicherklassenstunden. Außerdem müssen die Profis auch für das häusliche Üben einen solchen Stuhl haben.

## Ablauf der Klassenstunde

### Vorbemerkungen

Es gibt drei Arten von Stücken bzw. Übungen, bei denen **verschiedene Aspekte des Lernens** im Vordergrund stehen. Sie werden daher auf unterschiedliche Weise genutzt:

- Viele Stücke dienen der Entwicklung von Fertigkeiten und nutzen daher einige Wochen des Übens, und Wiederholens in Anspruch, z. B. *Bongos* (→SH S. 21, →LB S. 104).
- Manche Übungen werden über einen noch längeren Zeitraum immer wieder in den Unterricht einbezogen, z. B. *Bogenjogging im mittleren Bogenstiel* (→SH S. 16, →LB S. 96).
- Durch andere Stücke wiederholt man sich gefestigt oder werden bereits vorhandene Fertigkeiten angewendet. Diese sind oft in ein bis zwei Wochen fertig einstudiert, einige von ihnen eignen sich auch für Aufführungen und Konzerte, z. B. *Keep Down* (→SH S. 19, →LB S. 101f.).

Der Aufbau der Instrumenten- und Spielhaltung sowie der Haltung und Grifftechnik der linken Hand wird über eine längere Zeit erarbeitet und nach und nach feinert. An keinem dieser Bereiche wird in einer Stunde so lange gefeilt, bis alles stimmt. In der ersten Phase genügt es, wenn die Haltung von Instrument und Bogen im Groben angelegt ist. Die Feinheiten werden dann in den nächsten Wochen in kleinen Schritten erarbeitet und häufig wiederholt. Mit fortschreitender Übung werden immer mehr Details beachtet. Dieser Prozess erstreckt sich über mehrere Monate, in denen parallel viele Stücke gelernt und gespielt werden, die verschiedene andere Themen bearbeitet werden.

### Grundstruktur einer Klassenstunde

Hier spielt das **gute Musizieren** die tragende Rolle. Jede Unterrichtsstunde beginnt und endet mit Musik. Als Eingangs- und Abschlussmusik der Streicherklassenstunde werden Stücke und Lieder ausgewählt, die die Schüler bereits gut bewältigen und mögen. Die **Freude am Musizieren** soll dabei im Mittelpunkt stehen, deswegen wird hierbei noch nicht gewertet oder korrigiert. Korrekturen haben ihren Platz in den übrigen Unterrichtsphasen, welche in kurzer, abwechslungsreicher Weise unterschiedliche Bereiche thematisieren und nach Möglichkeit mit einem klingenden Ergebnis enden.

Erste Erfahrungen mit neuen Anforderungen in bewegungstechnischer oder allgemeinmusikalischer Hinsicht machen die Schüler in der Unterrichtsphase nach dem Eingangsstück (im Weiteren „**Vorentlasten**“ genannt). Vorerst geschieht dies unabhängig von dem Stück, in dem das Erlernete später angewendet werden soll. **Vertiefende Arbeit** an Stücken oder Techniken und Aufgabenstellungen für das **häusliche Üben** werden vor dem Abschlussstück platziert.

Ein neues Unterrichtsthema wird selten in einer Stunde umfassend erarbeitet, sondern meist über mehrere Wochen hinweg in aufeinander aufbauenden Schritten vermittelt. Hierbei spielt auch die **vertiefende Arbeit im Kleingruppenunterricht** (→ LB S. 15). eine entscheidende Rolle.

Rechnen Sie damit, dass in den ersten Wochen nur etwa 30 Minuten reine Unterrichtszeit zur Verfügung stehen. Zu Beginn jeder Streicherklassenstunde muss ausreichend Zeit zum Stimmen eingeplant werden. Vor Stundenbeginn und nach der Stunde werden zudem einige Minuten zum Aus- und Einpacken der Instrumente benötigt. Für die Vorbereitung ihrer Instrumente zum Spielen (Bogen spannen, Schulterstütze anbringen, etc.) brauchen die Schüler anfangs relativ viel Zeit und oft auch Hilfe. Nach einigen Wochen gelingt dies dann zügiger und meist auch selbstständig.

## Stimmen der Instrumente

Das Stimmen der Instrumente übernehmen die Lehrer.

- *Variante 1:* Ein Schüler gibt den Ton *a* am Klavier (bzw. das *g* für die Violine), die Lehrer gehen durch die Reihen und stimmen die Instrumente.
- *Variante 2:* Die Lehrerinstrumente werden zuerst gestimmt, weil die Stimmen für die Schülerinstrumente davon abgenommen werden. Bei jedem Lehrer bildet sich anschließend eine „Stimmschlange“. Dort stellt sich jeder Schüler mit seinem Instrument an.

Das **Stimmen der Instrumente** ist eine gute Gelegenheit zu prüfen, ob die Instrumente und die Bögen in Ordnung sind und korrekt zum Spielen vorbereitet wurden (Bogenspannung, Korrektur der Schulterstütze etc.). Wenn der Lehrer den Bogen des Schülers benutzt, kann dies ohne zusätzlichen Zeitaufwand geschehen.

## Ausgewählte Stundenbilder

Anhand der Stundenbilder wird gezeigt,

- wie Unterrichtsinhalte in kleinen Schritten über mehrere Wochen erarbeitet werden können,
- wie neuer Stoff mit der Klasse vorbereitet und erlernte gefestigt werden kann,
- wie unterschiedliche Themenfelder so verknüpft werden können, dass sie einander ergänzen.

Die **Stundenbilder** verstehen sich als Beispiele, wie das vorliegende Unterrichtswerk gearbeitet werden kann. Da die Schüler das Schuljahr mit unterschiedlichen Voraussetzungen beginnen und jede Klasse ihr eigenes Lerntempo hat, wird der Unterricht selbstverständlich darauf gestimmt und individuell angepasst werden. Fast alle Themen werden in mehreren aufeinander folgenden Stunden wieder aufgegriffen und weiter ausgebaut.

Es folgt die Beschreibung der drei ersten Stunden, die auf Grund der vielen neu zu erlernenden Inhalte viele Besonderheiten aufweisen. Weiterhin wurden vier der folgenden Stunden (hier willkürlich 21. bis 24. Stunde genannt) aus dem zweiten Unterrichtshalbjahr des Buchs ausgewählt, um die Arbeitsweise im fortgeschrittenen Stadium zu zeigen.

## Ausgewählte Stundenbilder

### 1. Klassenstunde

In der ersten Klassenstunde werden die organisatorische Dinge zu erledigen:

Die endgültige Entscheidung über das zu verwendende Instrument ist zu treffen und die benötigte Größe festzulegen. Dann kann die Ausgabe der Instrumente in Form von Miet- oder Leihverträgen erfolgen.

Die benötigten Schülerinstrumente werden vorgestellt, Absprachen über Zeiten und Räume für den Kleingruppenunterricht getroffen, Elterninformation per Elternabend oder Hausaufgabenheft-Eintrag organisiert etc.

Anschließend sind folgende grundsätzliche Fragen zu klären:

- Sitzordnung (→ **LB** S. 15)
- Plätze für Ranzen und Instrumenten-Etuis
- Platz zum Ablegen des Instrumentes während der Unterrichtseinheiten, Instrument (→ **LB** S. 15)

Verhaltensregeln besprechen:

- Grundlegende Umgangsweise mit dem Instrument (saubere Händhygiene, Geige und Viola stehen in der Nähe des Instruments, sich ruhig durch den Raum bewegen → **SH** S. 2)
- Spielen auf dem Instrument nur dann, wenn es abgefragt wird
- Anfangs- und Schlusszeichen für das gemeinsame Spiel

Auch wenn in dieser Stunde viel Organisatorisches geleistet werden muss, soll doch das gemeinsame Musizieren ein wichtiger Bestandteil der Stunde sein. Folgende Inhalte, für die nicht viel Zeit benötigt wird, können Unterrichtsstoff für die erste Stunde sein:

- Die wichtigsten Schritte bei der Vorbereitung des Instrumentes zum Spielen (Anbringen der Schulhülle, Einstellen der Saitenmelhöhe, Anspannen (und am Stundenende Entspannen/Abspannen) des Bogens
- Instrumentenhaltung und Bogenhaltung (noch ohne Detailarbeit) (→ **SH** S. 6/7, → **LB** S. 7/8)
- Zupfen und Streichen (mittleres Bogendrittel) (→ **SH** S. 8/9, → **LB** S. 81)
- *Echo-Spiel* (→ **LB** S. 28)
- Rhythmusübungen mit Viertelnoten und Viertelpausen zur Vorbereitung der Stücke auf S. 8 und 9 des Schulheftes (→ **LB** S. 7 f.)
- Stücke auf einer leeren Saite (→ **SH** S. 8/9, → **LB** S. 77 ff.), evtl. anknüpfend an die Instrumentenvorstellung (→ **LB** S. 23 ff.)

🕒 *Die reguläre Musikstunde kann zu einer grundlegenden Instrumentenkunde über die Streichinstrumente genutzt werden (Stimmung, Notenschlüssel).*

**HINWEIS:** In den folgenden Stundenbildern wird davon ausgegangen, dass die Schüler ihr Instrument individuell vorbereiten. Die erste Unterrichtseinheit beginnt nach dem Stimmen.

## 2. Klassenstunde (Level 1)

ca. Zeit	Stück/Thema	Schwerpunkte/ Ziele der Arbeit	Schritte beim Erarbeiten/Üben	Vorbereitung/ Materialien	Aufgaben Assistent
5 min	Selbstständige Vorbereitung der Instrumente und des Zubehörs	Abläufe bei der Vorbereitung erlernen	Überprüfen: 1. Instrumente am richtigen Platz abgelegt 2. Bogenspannung 3. Vc.: Lochbretter richtig angebracht, richtige Länge, Stachelhöhe 4. Kb.: Stachelhöhe 5. Vi./Ma. Schulterstütze korrekt angebracht 6. Höhe der Notenpulte	Vollständigkeit der Instrumente und des Zubehörs überprüfen	Korrekturen
1 min	Eingangsstück: <i>Anfang auf A</i>	Durchspielen keine Korrekturen	Zusammenfassung der Vi./Ma. Sitzhaltung	→ SH S. 8 → LB S. 77	Lehrerstimme
2 min	Namen der Saiten		Saiten benennen, anzupfen, Merksatz besprechen	→ SH S. 5	
5 min	Bogengriff gemeinsam aufbauen Bewegungsspiele <i>Zugfahren, Fahrstuhl</i> → LB S. 65 f.				Unterstützung Bogenhaltung
	Selbstständiger Aufbau des Bogengriffs, Streichen im mittleren Drittel mit <i>Echo-Spiel</i>	Gute Bogenführung im mittleren Drittel	1. Instrumentenhaltung und Wechseln – beide Gruppe jeweils 2. A- und B-Bogengriff mit Instrument: auf dem Oberchenkel aufsteigen bzw. Bogengriffe nach unten halten 3. Bogen am Eindrückpunkt auf die D-Saite ansetzen, Streichen im mittleren Drittel, <i>Echo-Spiel</i> (→ LB S. 65 f.) mit eintaktigen Motiven im 4/4 Takt (Viertel und Achtel); bei Bedarf Spiel unterbrechen, Bogengriff korrigieren	Unterstützung Instrumenten- und Sitzhaltung sowie Bogengriffaufbau, evtl. Unterstützung des Metrums bei den <i>Echo-Spielen</i>	
3 min	<i>Auf D mit Pausen</i> Erarbeitung des Rhythmus	Bewusstmachen der Pausentakte	1. Rhythmusübchen für Viertelnoten und Viertelpausen einführen 2. Metrum aufnehmen (leises Klatschen mit zwei Fingern in die Handfläche) 3. Stück mit Rhythmusübchen sprechen	→ SH S. 8 → LB S. 78	Unterstützung Metrum

## Stoffverteilungsplan

Level	Musiktheorie	Linke Hand	Rechte Hand	Intonation	Musik erfinden	Sonstiges	Stücke
<b>LEVEL 1</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Notenschlüssel</li> <li>• Leere Saiten des eigenen Instruments, Abstand der Saiten in Quinten, Quartan</li> <li>• Viertelnote</li> <li>• Viertelpause</li> <li>• Ganztaktpause</li> <li>• Mehrtaktpause</li> <li>• Taktart</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Bewegungs- spiele zur Vor- bereitung des darauffol- genden Aufsat- zes</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Aufbau der Bogenhaltung</li> <li>• Pizzicato</li> <li>• Auf jeder Saite im mittleren Bogendrittel gerade und klangvoll streichen</li> </ul>			<ul style="list-style-type: none"> <li>• Der Aufbau des Instruments</li> <li>• Das richtige Üben</li> <li>• Ein- und Auspacken des Instruments</li> <li>• Anbringen der Schulterstütze</li> <li>• Anbringen des Stachelankers</li> <li>• Stachelhöhe richtig einstellen</li> <li>• Benutzung des Kolophoniums</li> <li>• Bogen im richtigen Maß spannen</li> <li>• Korrekte Haltung des Instruments</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>→ <i>Anfang auf A</i></li> <li>→ <i>Auf D mit Pausen</i></li> <li>→ <i>Im Walzertakt auf G</i></li> <li>→ <i>CE-Rock</i></li> <li>→ <i>Rock Your Strings</i></li> </ul>
<b>LEVEL 2</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ganze Note/ Ganze Pause</li> <li>• Halbe Note/ Halbe Pause</li> <li>• Doppelachtel</li> <li>• Auftakt, Volttakt</li> <li>• Da capo al fine</li> <li>• Übersicht Notenwerte und Pausen von Ganz bis Achtel</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Harfenpizzicato in der tiefen, mittleren und hohen Position</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Große Glicker</li> <li>• Bogen an drei Bogen stellen gerade aufsetzen</li> <li>• Fliegendes Pizzicato</li> <li>• Zurückgeholt Strich</li> <li>• Viertel, Achtel und Halbe mit der entsprechenden Bogenmenge streichen</li> <li>• Ab- und Aufstrich</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Zusätzlicher Gang Position der linken Hand um eine Position</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ortsetzen eines Rhythmus auf einer Saite</li> <li>• Erfinden eines Rhythmus auf einer Saite</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Herbst (Begleitung mit Harfenpizzicato)</li> <li>→ <i>Flugzeugstück</i></li> <li>→ <i>Bruder Jakob – Leersaitenbegleitung des Orchester</i></li> <li>→ <i>Streicherklassen-Rap</i></li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>→ <i>Herbst (Begleitung mit Harfenpizzicato)</i></li> <li>→ <i>Flugzeugstück</i></li> <li>→ <i>Bruder Jakob – Leersaitenbegleitung des Orchester</i></li> <li>→ <i>Streicherklassen-Rap</i></li> </ul>
<b>LEVEL 3</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Einzelnes Achtel und Achtelpause</li> <li>• Synkope</li> <li>• Piano, mezzo-forte, forte</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Bewegungs- spiele zur Kräftigung und Bewegungskoordination</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• In zwei Bogendrittel gerade streichen</li> <li>• Streichen mit dem ganzen Bogen</li> <li>• Saitenwechsel zwischen benachbarten Saiten</li> </ul>		<ul style="list-style-type: none"> <li>• Verwendung eines vorgegebenen Rhythmus auf benachbarten Saiten</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Spielen aus einer Partitur</li> <li>• Variation</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>→ <i>Herbst (Begleitung auf allen Saiten)</i></li> <li>→ <i>Bruder Jakob – Leersaitenbegleitung in Variationen</i></li> <li>→ <i>Hoe Down</i></li> <li>→ <i>Song For Open Strings</i></li> </ul>

<p><b>LEVEL 4</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Partitur, Notensystem</li> <li>Notenschlüssel aller Streichinstrumente</li> <li>Leere Saiten aller Instrumente und Abstände Quinten bzw. Quartan</li> <li>Oktave</li> <li>Flageolett-Schreibweise</li> <li>5/2-Takt</li> <li>Klammer 1 und 2</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Aufbau der linken Hand</li> <li>Oktavtöne zu den leeren Saiten</li> <li>Oktavflageolett</li> <li>Melodien auf einer Saite</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Mathematische Bogeneinteilung</li> <li>Piano, mezzoforte und forte spielen</li> <li>Strichrichtungen bei betonten und unbetonten Zählzeiten</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Reinheit der Oktavtöne</li> <li>„Reiner“ und „unreiner“</li> <li>„Reiner“ und „unreiner“ Oktav</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Stück über alle vier Saiten</li> <li>Stück für die Streicherklasse auf allen leeren Saiten</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Notierte Fingersätze lesen</li> <li>Fingersätze aus dem Notenbild erkennen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Oben – unten</li> <li>Hoch und tief</li> <li>Kalevala</li> <li>Am See</li> <li>Tango Oktave</li> <li>Das Hofpausenlied</li> <li>Gute Laune</li> </ul>
<p><b>LEVEL 5</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Crescendo, decrescendo</li> <li>Stammtonreihe</li> <li>Ganztonschritt/ große Sekunde</li> <li>Halbttonschritt/ kleine Sekunde</li> <li>Versetzungszeichen</li> <li>Auflösungszeichen</li> <li>Dur und Moll</li> <li>Große Terz/ kleine Terz</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Zweite Griffstellung</li> <li>Viertonmelodien in Dur und Moll</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Strichart</li> <li>Bogeneinteilung in untere und obere Hälfte</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Viertonmelodien in Dur und Moll</li> <li>Halbtöne und Halbtonschritte</li> <li>D-Saite</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Spiele nach Dirigat</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Mit links!</li> <li>Eine harte Nuss</li> <li>Sweet Eyed Sue</li> <li>Nun auf zwei Saiten</li> <li>Puppenballett</li> <li>Regenwetter</li> <li>Süß und sauer</li> <li>Melodie aus Frankreich</li> <li>Nach dem Handwaschen</li> <li>Der mollige Vierton</li> <li>Der mollige Vierton</li> <li>Der mollige Vierton</li> </ul>	



<p><b>LEVEL 9</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Triole</li> <li>• Sechzehntelnoten/Sechzehntelpausen</li> <li>• Taktwechsel</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Strichart Legato</li> <li>• Spielen schneller Striche</li> <li>• Strichspiccato</li> </ul>					<ul style="list-style-type: none"> <li>→ Melodie aus Polen</li> <li>→ Welch ein Mädchen</li> <li>→ God Save Our Gracious Queen</li> <li>→ Es waren zwei Königskinder</li> <li>→ Long, Long Ago</li> <li>→ Oh, When the Saints</li> </ul>
<p><b>LEVEL 10</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Umkehrung eines Motivs</li> <li>• Ostinato</li> <li>• Largo</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Medianten mit wechsellagigen Strichgeschwindigkeit (nicht-mathematische Bogeneinteilung)</li> <li>• Stricharten Détaché, Portato, Staccato</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Sekundärstandorte der Intonation während des Spielens</li> <li>• Intonationsübung mit Dur und d-moll Wechsel</li> <li>• Intonationsübung mit verschiedenen Akkorden</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Sekundärstandorte der Intonation während des Spielens</li> <li>• Intonationsübung mit Dur und d-moll Wechsel</li> <li>• Intonationsübung mit verschiedenen Akkorden</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Filmmusik aus Fluch der Karibik</li> <li>• Antonio Vivaldi</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>→ Übungen mit gebundenen Tönen</li> <li>→ Wiegenlied</li> <li>→ Karawanan-Song</li> <li>→ Cradle Song</li> <li>→ Square Dance</li> <li>→ Taktchen, Taktchen, wechsele dich</li> <li>→ Hab mein Wage vollgelade</li> <li>→ Altersschwacher Motor</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>→ Fluch der Karibik: The Medallion Calls</li> <li>→ Der Mond ist aufgegangen</li> <li>→ Kommt und lasst uns tanzen, springen</li> <li>→ Sommerkanon</li> <li>→ Ehe, Südwind</li> <li>→ Vivaldi: Largo aus dem Violinkonzert</li> </ul>



## Baukasten

Die folgenden Bewegungsspiele sind für den Kleingruppenunterricht und oft auch für die ganze Klasse geeignet, gegebenenfalls in leicht abgewandelter Form. Die Spiele fordern die Schüler zu eigenverantwortlichem Handeln heraus. Sie fördern die Motivation zum Lernen und ermöglichen ein abwechslungsreiches und entspanntes Unterrichten.

### Gruppenspiele nicht nur für den Anfang

#### ➤ Dirigent

*Fähigkeit zur Leitung des Musizierens entwickeln*

Ein Schüler führt die Gruppe für eine kurze Einheit (z. B. den Haltungs- oder Bogenaufbau) an, die anderen Schüler folgen (ein Stück dirigieren).

#### ➤ Falschspieler

*Bewusstmachen der korrekten Haltung von Körper, Instrument und Bogen*

Der Lehrer oder ein Schüler baut bewusst Fehler in seine Haltung ein; die anderen Schüler korrigieren.

#### ➤ Laute Post

*Beobachtungsfähigkeit und Gedächtnis trainieren; das Metrum halten*

Der Lehrer oder ein Schüler erfindet einen eintaktigen (oder sonst auch zweitaktigen) Rhythmus auf einer vorher vereinbarten Saite (kann auf mehrere Saiten oder um gegriffene Saiten herum gespielt werden). Die Figur wird von Schüler zu Schüler weitergegeben (möglichst ohne Unterbrechung).

#### ➤ Partnerlook

*Partnerarbeit am Instrument*

- *Variante 1:* Beim Haltungs- oder Bogengriffaufbau beobachten und korrigieren. Jeder seinen Partner, anschließend werden die Rollen getauscht.
- *Variante 2:* Fingersätze werden zu zweit erarbeitet.
- *Variante 3:* Erarbeiten eines neuen Stückes/Übungsstückes/schwierigen Stückes. Ein Schüler zupft, der andere zeigt auf die entsprechenden Noten/Fingersätze. Rollen werden getauscht.

#### ➤ Puzzle

*Notenlese- und Hörfähigkeit trainieren*

Der Lehrer oder ein Schüler spielt einen Abschnitt (z. B. ein Motiv oder einen Takt) nach eigener Wahl aus einem bereits gut bekannten Stück. Die Schüler sollen den Abschnitt erkennen (Tonhöhenverlauf hören, Fingersätze beobachten etc.) und in ihren Noten finden. Nach mehreren Durchgängen können die noch fehlenden „Puzzle-Teile“ gefunden und gespielt werden.

#### ➤ Schönheitswettbewerb

*Bewusstmachen der korrekten Haltung von Körper, Instrument und Bogen*

Die Schüler bauen den Bogen auf. Instrumentenhaltung/die linke Hand auf. Jeder hat 10 Punkte. Für jedes nicht korrekt ausgeführte Element (z. B. Daumen falsch platziert oder durchgedrückt, kleiner Finger steif, Arm zu tief, schlechte Sitzhaltung) gibt es einen Punktabzug. Sieger ist, wer die meisten Punkte behalten hat.

#### ➤ Staffellauf

*Ein Stück in ein bestimmtes Tempo einsetzen*

Die Schüler spielen sich ein Stück: Jeder (bzw. jede Gruppe) spielt einen vorher vereinbarten Abschnitt. Die Melodie darf dabei nicht unterbrochen werden, Pausen müssen die richtige Länge haben usw.

#### ➤ Verstecken

*Dynamisch differenziertes Spiel trainieren*

Der Bogen eines Schülers wird im Raum versteckt. Während er ihn sucht, geben die anderen ihm durch lauterer oder leiserer Spiel auf den Instrumenten Hinweise, wie nahe er dem Versteck ist.

## Übungen für die Beweglichkeit und das Gleichgewichtsempfinden

Günstig sind im Zusammenhang mit dem Haltungsaufbau Übungen für Beweglichkeit und Gleichgewichtsempfinden. Sie werden im Stehen und im Sitzen durchgeführt. Kurze Sequenzen mit Bewegungsübungen können auch in jede Stunde „eingestreut“ werden.

### ► Baum im Wind

*Körpergewicht empfinden und seine Verlagerung schulen, mit oder ohne Instrument*

Die Kinder verlagern ihr Körpergewicht von einem Fuß auf den anderen (Achtung: Knie locker, Hüfte gestreckt; den ganzen Körper bewegen, nicht nur die Hüfte) oder im Sitzen von einer Gesäßhälfte auf die andere.

### ► Kran

*Schwerpunktverlagerung, z. B. für den Ganzbogenstrich; Übung im Stehen*

Ein Arm wird mit dem Instrument oder Bogen in der Hand seitlich ausgestreckt, damit fühlen die Kinder die Schwerpunktverlagerung und Ausgleichsbewegung.

### ► Balance

*Balance und Gelöstheit beim Halten des Instruments – im Stehen oder Sitzen, mit Instrument, ohne Bogen; auch als Partnerübung*

- Vl./Vla.: Spielhaltung
  - ➔ *Variante 1:* Instrumentenhals in das „V“ der linken Hand nehmen, vom Kinnhalter lösen, dann Kinn auf den Kinnhalter legen, Hand vom Instrument lösen.
  - ➔ *Variante 2:* Bei aufgelegtem Kinn die linke Hand zur Schenkelgabel und zurück ans Instrument, dann zum Bauch und zurück ans Instrument führen, in die Hände klatschen und die Hand zurück ans Instrument führen; wenn die Hand am Instrument liegt, Kinn vom Kinnhalter lösen.
- Vc.: Spielhaltung: Auf der vorderen Stuhlhälfte sitzen, Instrument mit den Knien seitlich fixieren.
  - ➔ *Variante 1:* Arme seitlich ausstrecken, „mit dem Rücken schlagen“, „Kürten liegen“.
  - ➔ *Variante 2:* Instrument mit den Knien halten (hängen lassen), den oberen Teil des Rückens anlehnen.
  - ➔ *Variante 3:* Langsam zurücklehnen und das Instrument dabei am Körper „herunterrutschen“ lassen, dann wieder aufrichten – Hände bleiben möglichst nicht beteiligt.
- Kb.: Spielhaltung im Stehen
  - ➔ *Variante 1:* Becken langsam zurückziehen, dabei mit dem Körper rutschen lassen, bis der Hals auf der Schulter des Spielers liegt, dann langsam wieder zur Ausgangsposition aufrichten (möglichst wenig Hilfe der Hände).
  - ➔ *Variante 2 (Partnerübung):* Bass nur am Körper und leicht am linken Daumen anlegen, dann Instrument mit dem Daumen langsam nach vorn schieben, bis sich das Instrument vom Körper löst (Bass dreht sich leicht zum Spieler hin) – ein Helfer fängt den Bass ab, wenn dieser sich vom Daumen löst, und gibt ihn langsam zurück. Mehrfach wiederholen und dabei die Bewegung des Basses verkleinern, bis er, nur am Anlegepunkt am hinteren Bodenrand am Körper des Spielers angelenkt, im Gleichgewicht ist und wenige Sekunden stehen bleibt, ohne mit der Hand gehalten zu werden.

Wenn die Klasse gemeinsam die Übung „Balance“ ausführt, müssen die einzelnen Instrumentengruppen zügig nacheinander Anweisungen erhalten (z. B. durch Vor- und Nachmachen). Die Kontrabassisten benötigen mehr Betreuung als die anderen Instrumentengruppen. Es ist daher von Vorteil, wenn ein Lehrer nur für die Bassisten zuständig ist.

## Bewegungsspiele für die rechte Hand

Beim Halten von der rechten Hand einen sicheren und beweglichen Bogenriff und eine organische Bogenführung sowie beim späteren Erlernen der Haltung sind die folgenden Bewegungsspiele hilfreich. Zum Teil können sie ohne Instrument ausgeführt werden. Eine Auswahl von zwei bis drei Übungen (hier in alphabetischer Reihenfolge) kann auch als Warmup oder zur Auflockerung nach einer Arbeitsphase genutzt werden.

### ► Bogenkrabbeln

*Kräftigung der Hand, Unabhängigkeit der Finger*

Bei senkrecht stehendem Bogen krabbeln alle Finger an der Bogenstange bis zur Spitze und zurück zum Frosch. Dabei soll der Bogen weder durch die Finger rutschen noch abgestützt werden (nicht über dem Instrument ausführen, weil beim versehentlichen Abrutschen des Bogens das Instrument beschädigt würde).

## Level 1

LEVEL  
1

### Ich kann

- mein Instrument zum Spielen vorbereiten (auspacken, Bogen im richtigen Maß spannen, bei Bedarf Kolofonium benutzen, Schulterstütze bzw. Stachelanker anbringen, Stachelhöhe einstellen),
- die Teile meines Instruments und des Bogens korrekt bezeichnen,
- die leeren Saiten meines Instruments in der richtigen Reihenfolge benennen,
- Instrumentenhaltung und Bogengriff richtig aufbauen und den Aufbau den Mitschülern und anderen erklären,
- das Pizzicato ausführen,
- auf jeder Saite im mittleren Bogendrittel gerade und klar/voll streichen,
- Viertelnote und Viertelpause lesen und spielen,
- aus den Noten die Taktart eines Stückes erkennen.

## Grundlegende Kenntnisse zum Umgang mit dem Instrument → SH S. 2–5

Die Inhalte der ersten Schülerheft-Seiten stellen Arbeitsmaterialien für die ersten Stunden zur Verfügung:

- Zu Beginn des Hefts erhalten die Schüler einige wichtige Informationen zum Umgang mit Instrument und Zubehör (→ SH S. 2). Diese Seite ist auch für die Eltern zum Vorlesen gedacht. Das Instrument wird auf S. 3 mit seinen Bauteilen vorgestellt (vorgegebene Begriffe den Bauteilen zugeordnet).
- Das Kontrabass-Heft geht lediglich auf den meistens verwendeten **deutschen Bogen** ein. Auf der **DVD-ROM** befindet sich entsprechendes Material zum Umgang mit dem **französischen Bogen** und zum Haltungsaufbau.
- 🕒 *Instrumentenkunde: Streichinstrumentenfamilie*
- Große Aufmerksamkeit verdient die Seite „Das Instrument“ (→ S. 3–4). Die Kinder erhalten die Aufgabe, diese Inhalte gemeinsam mit den Eltern zu lesen.
- Seite 5 bietet eine Einführung in den Notensystem der Instrumenten. Außerdem eine Skizze mit den leeren Saiten (aus Sicht des Spielers) und den entsprechenden Notensystemen (mit Merksatz). Die Schüler lernen die Intervalle Quinte (Vl./Vla./Vc.) bzw. Quarte (→) kennen.
- Zum Thema „Das Stimmen des Instruments“ werden verschiedene Möglichkeiten benannt (Tipps zum Stimmen zu Beginn der Klassen- und Kleingruppenarbeit → LB S. 44). Die Audiobeispiele 01 bis 04 mit den Stimmtönen liegen für jedes Instrument einzeln vor (pro Saite ein Stimmtönen).
- 🕒 *Notensystem; Notenschlüssel; Griff Intervall, Quinte, Quarte, Oktave*



## Die Haltung des Instrumenten → SH S. 6

### Haltungsaufbau

Das Vorführen einer guten Instrumentenhaltung ist wichtig, um den Schülern eine Gesamtvorstellung des Ergebnisses zu vermitteln. Der Haltungsaufbau geschieht jedoch in Schritten, die die Schüler in den nächsten Wochen immer wieder in derselben Weise wiederholen.

Möglicherweise können in der Streicherklasse auch **linkshändige Schüler**. Für sie stellt sich die Frage, ob sie auch hier alles anders herunterspielen sollen. Ob ein Linkshänder ein Streichinstrument auf die traditionelle Weise spielen lernen kann, hängt davon ab, wie stark die Linkshändigkeit ausgeprägt ist. Unserer Erfahrung nach ist es in den meisten Fällen möglich, linkshändige Schüler genauso zu unterrichten wie Rechtshänder. Bei sehr stark ausgeprägter Linkshändigkeit kann es jedoch besser sein, den Bogen mit der linken Hand zu führen und mit der rechten zu greifen. Dann wird ein Linkshänder-Instrument benötigt. Als Notlösung können die Saiten in umgekehrter Reihenfolge aufgezogen und ein entsprechend angepasster Steg (bei Vl./Vla. auch ein anderer Kinnhalter) montiert werden. Dies bringt allerdings klangliche Einbußen mit sich. Für ein befriedigendes Klangergebnis muss das ganze Instrument der anderen Spielweise entsprechend gebaut sein. Linkshänder-Instrumente können beim Fachhändler oder Geigenbauer bezogen, evtl. auch gemietet werden.

Beim **Haltungsaufbau** (→ **SH S. 6**) können die Instrumentengruppen abwechselnd angewiesen werden (pro Gruppe jeweils ein Schritt). Das erspart den Schülern lange Wartezeiten und gibt den Lehrern die Möglichkeit, die Ausführung jedes Schrittes zu beobachten und notwendige Korrekturen sofort durchzuführen.

Schritt	Violine/Viola	Violoncello	Kontrabass
1	Stütze anbringen (Abb. 1 → <b>SH S. 6</b> )	Stachelhöhe einstellen (Abb. 1), ausreichenden Abstand der Stachelspitze zum Spieler und Position des Stachels einstellen <b>HINWEIS:</b> Anfangs hilft der Lehrer, die korrekte Einstellung zu finden.	
2	Gute Haltung (locker und im Gleichgewicht), Instrument in Ruhehaltung (Abb. 2)	Aufrecht und locker auf der vorderen Stuhlhälfte sitzen (Abb. 2)	Aufrecht und locker stehen, Füße etwa schulterbreit auseinander (Abb. 2)
	Bewegungsspiel <i>Baum im Wind</i> (→ <b>LB S. 64</b> ) bis einschl. Schritt 4		
3	Rechter Daumen sucht den Saitenhalterknopf (Abb. 3)	Aufrecht stehendes Instrument mit der linken Hand am Hals halten, Stachel mit korrektem Abstand im Stachelanfang positionieren (Abb. 3)	Aufrecht stehendes Instrument mit der linken Hand am Hals halten, Stachel mit korrektem Abstand vor dem linken Fuß (Abb. 3)
		Bewegungsspiel <i>Baum im Wind</i> (→ <b>LB S. 64</b> ) bis einschl. Schritt 4	
4	Instrument nach links vorn, dann von oben auf der Schulter landen lassen, Kinn locker auf den Kinnhalter legen (Abb. 4 bis 6)	Instrument anlegen (oberer Bodenrand kurz über dem linken Bein), seitlich nach innen stabilisieren (Abb. 4 bis 6)	Rechte Hand auf die Schulter des Bassisten auf Bodenrand und Zarge; die Hand mit dem Instrument zum linken Hosentasche führen, sodass sich das Instrument nach rechts dreht; eventuell muss die Stachelhöhe korrigiert werden (Abb. 5 bis 7)

**Tipp:** Das Gruppenspiel *Falschspieler* (→ **LB S. 64**) eignet sich für die Festigung des erlernten Haltungsaufbaus. Idealerweise führen Sie das Spiel im Kleingruppenunterricht durch.

## Die Bogenhaltung

→ **SH S. 7**

### Der Aufbau der Bogenhaltung

Thema: Aufbau der Bogenhaltung mit Hilfe von Abbildungen und kurzen Texten

Schritt	Violine/Viola	Violoncello	Kontrabass
1	Bogen mit der linken Hand in der Bogenstange halten (Abb. 4)	Bogenstange halten, Frosch zeigt nach rechts (Abb. 5)	(Abb. 8)
2	Einen Mittelfinger aus Daumen und Ringfinger formen, mit dem Daumnagel ins Froschloch rutschen und dann die Hand zum Häschen formen (Abb. 8 bis 10)	(Abb. 6 bis 8)	Die rechte Hand in Richtung Frosch ausstrecken wie zum „Guten Tag“ sagen (Abb. 9)
3	Daumen mit der Kuppe von unten auf den Frosch legen (direkt unter dem Frosch) (Abb. 11)	Den leicht gekrümmten Daumen mit der Innenseite der Kuppe in den Winkel legen, der sich aus Froschvorsprung und Bogenstange bildet (Abb. 9 und 10)	Die Hand einige Male auf den Frosch zu bewegen, die Handfläche berührt dabei am Fingeransatz die rechte Kante des Frosches (Abb. 10)
4	Mittel- und Ringfinger von der Bogenstange aus nach unten bewegen („knabbern“), bis die Bogenstange im Endgelenk der Finger liegt (Abb. 12)	Mittel- und Ringfinger von der Bogenstange aus nach unten bewegen („knabbern“), bis die Kuppen von Mittelfinger und Ringfinger am unteren Froschende angelangt sind, Mittelfinger berührt den Metallring (Abb. 11)	Kuppe des kleinen Fingers von unten an den Frosch legen, Finger bleibt rund (Abb. 11)

5	Mit der Kuppe des kleinen Fingers einige Male von oben auf die Bogenstange tippen, Finger bleiben rund (Abb. 13)	Mit der Kuppe des kleinen Fingers einige Male neben dem Ringfinger an den Frosch tippen, Finger dort liegen lassen (Abb. 12)	Daumen locker auf die Bogenstange legen (Abb. 12)
6	Durch eine leichte Drehung von Unterarm und Hand den Zeigefinger auf die Bogenstange legen (Abb. 14)	(Abb. 13)	Kuppen von Zeige- und Mittelfinger seitlich an die Bogenstange legen, Ringfinger steht etwas neben dem Zeigefinger, beide sind leicht gekrümmt (Abb. 13)

Die linke Hand bleibt beim Aufbau des Bogengriffs an der Bogenstange, bis der Bogengriff komplett fertig ist. Um unnötige Anspannung der Hand zu vermeiden, wird der Bogen danach entweder senkrecht gehalten (evtl. auch auf dem Oberschenkel oder seitlich am Bauch abgestützt) oder später sofort auf einen Stuhl gesetzt. Durch das Gewicht des Bogens würde sich der Bogengriff sonst in supinative Richtung verformen und darüber hinaus die Bogenhand fest werden. Denkbar ist selbstverständlich auch ein vorläufiger Aufbau am Bogenansatzpunkt. Die Kontrabassisten haben diese Möglichkeit allerdings nicht.

Wenn der Bogengriff fertig aufgebaut ist, können einige Bewegungsspiele geübt werden (→ LB S. 64ff.)

**Tip:** Wenn der Aufbau des Bogengriffs mehrere Male unter Anleitung des Lehrers geübt wurde, können Sie mit dem Gruppenspiel *Schönheitswettbewerb* (→ LB S. 63) die Selbstständigkeit aller Schüler herausfordern und gleichzeitig den Kenntnisstand des Einzelnen überprüfen. Am besten lässt sich das in einer Kleingruppenstunde durchführen.

## Die ersten Zeichen der Notenschrift

→ SH S. 8

Thema: Viertelnote; Viertelpause; Ganztaktpause; Mehrfachpause; Taktzeichen

🕒 *Noten- und Pausenwerte; Grundschrift; Taktarten*

## Pizzicato

→ SH S. 8

Thema: Erläuterung Begriff **Pizzicato**; die Abbildung der Stelle, an der es ausgeführt wird; Platz des Daumens

Die Stücke werden zu Beginn gezupft, werden auch gestrichen. Geiger und Bratscher zupfen anfangs in Ruhehaltung (→ SH S. 8 Abb. 1). Das erleichtert die orientierung und ist für Anfänger meist entspannter als das dauerhafte Halten des Instrumentes in der Spielhaltung.

**Tip:** Leersaitenstücke können auch mit der linken Hand (insbesondere mit dem kleinen Finger) gezupft werden. Dadurch wird die Hand schon auf das Greifen vorbereitet und trainiert man auch Bewegungsspiel für die linke Hand *Fingerpizzicato*, (→ LB S. 67). Bei Stücken mit mehreren Saiten kann auch jeder Saite ein anderer Finger zugeordnet werden.

## Anfang auf A → SH S. 8

Musik: Martin Müller Schmied  
© Helbling

*Anfang auf A* sowie die nächsten drei Stücke dienen der Festigung der Kenntnis der leeren Saiten und ihrer Notation. Schwierigkeiten beim Notenlesen und Rhythmus-Verstehen gibt es nicht; deshalb kann die Aufmerksamkeit ganz bei sauberem Zupfen und Streichen liegen. Die ersten Stücke werden im mittleren Bogendrittel (→ LB S. 22) gestrichen.

Ohne weitere Vorbereitung kann *Anfang auf A* in der ersten Stunde gespielt werden. Das Aufschlagen der Schülerhefte ist für das erste Musizieren nicht notwendig. Es wird kurz erläutert, wo die Schüler auf ihren Instrumenten die A-Saite finden. Der Aufbau der Instrumentenhaltung erfolgt gemeinsam in den Erarbeitungsschritten (→ SH S. 6, → LB S. 75f.).

Bevor die Schüler das Stück zupfen, erfahren sie, an welcher Stelle der beste Klang beim Zupfen entsteht: Das Ausprobieren von gut klingendem Pizzicato und das Finden eines gemeinsamen Tempos kann gut zu einem Arbeitsschritt zusammengefasst werden. Dann kann der Lehrer mit der Begleitmelodie einsteigen.

Das Stück eignet sich außerdem für die ersten Striche im mittleren Bogendrittel (siehe Aufgabe → SH S. 9). Geiger und Bratscher benötigen sicher in diesem Stadium noch Hilfe beim Aufbau von Instrumentenhaltung und Bogengriff. Cellisten und Bassisten können bereits selbstständig die Instrumentenhaltung und danach den Bogengriff aufbauen. Die Bewegungsspiele *Rollen* und *X-en* (→ LB S. 65f.) helfen Anspannung abzubauen. Anschließend können einige einfache Rhythmen als *Echo-Spiel* (→ LB S. 28) und dann *Anfang auf A* gestrichen werden.

**Tipp:** Im Rahmen des Gruppenspiels *Dirigent* (→ LB S. 63) können einzelne Schüler für kurze Zeit Verantwortung für die Gruppe übernehmen, indem sie z. B. den Aufbau der Instrumentenhaltung oder des Bogengriffs für eine Stimmgruppe anführen, in einem selbstgewählten Tempo für das gemeinsame Spiel einzählen und dirigieren.

## Vorausblickendes Üben

Sicherheit und Selbstständigkeit beim Aufbau von Instrumentenhaltung und Bogengriff

- Übungen für die Beweglichkeit und das Gleichgewichtsempfinden *Baum im Wald* während des Haltungsaufbaus (→ LB S. 64) und *Balance* (→ LB S. 64)
- Bewegungsspiele für die rechte Hand *Fingergymnastik*, *Bogenkratzen*, *Fingertupfen*, *Ujojo*, *Rollen*, *X-en* (→ LB S. 64ff.)

**Tipp:** Wenn die Schüler nach der Instrumentenhaltung den Bogengriff erlernen sollen, können Sie ihnen (nach ausreichendem separatem Üben des Bogengriffaufbaus) folgende Empfehlung geben: Das Instrument in Spielhaltung, dann Vl./Vla./Vc. Bogenschraube auf dem Oberschenkel oder seitlich am Bauch aufstützen, Kb. Daumen auf der Bogenstange, kleiner Finger unter dem Bogenfrosch und Bogenspitze nach unten halten lassen, Finger platzieren. Anschließend wird der Bogen auf einer Saite aufgelegt.

## Auf D mit Pausen → SH S. 8

Musik: Martin Müller Schmied  
© Helbling



The musical score is for strings (Sk., Vl. L., Vc. L.) in 4/4 time. The key signature has two sharps (F# and C#). The melody consists of a half-note in the first measure, a half-note in the second measure, and a whole-note rest in the third measure. The rest is indicated by a vertical line with a diagonal slash and a '4' below it. The score continues with a similar pattern in the fourth measure.

Auch die dritte und vierte Stunde geeignet. Die Ganztaktpause wurde in Takt 3 mit vier einzelnen Viertelpausen notiert, um das Verständnis für diesen Pausenwert zu erzielen.

## Vorentlasten

- 4/4-Takt und den Begriff **Takt** erläutern
- Die Rhythmusübungen für Viertelnoten und Viertelpausen erarbeiten und mit *Echo-Spiel* trainieren (Rhythmusübungen, → LB S. 27)

## Einstudieren

- Erklärung Ganztaktpause; Sprechen der Pausentakte mit „Gan-ze Pau-se“ statt „Still, still, still, still“

- Erarbeiten des Rhythmus durch unterschiedliche Aktionen (z. B. Viertelnoten = Patschen, Viertelpausen = Schnipsen) in Abschnitten als *Echo-Spiel*  
**Tipp:** Das Spüren des durchgehenden, gleichmäßigen Grundschlags kann durch Laufen auf der Stelle verstärkt werden.
  - Instrumentenhaltung gemeinsam aufbauen (Vl./Vla. für das Zupfen anfangs Ruhehaltung, beim zweiten Durchgang Spielhaltung (→SH S. 6)
  - Für das Zupfen an die korrekte Position der Hand erinnern (→SH S. 8)
  - Für das Streichen Bogengriff aufbauen und Bogen stumm auf die D-Saite legen; vor Spielbeginn *Rollen* und anschließend auf der D-Saite stehenbleiben, *X-en* (→LB S. 66) und den Bogen rechtwinklig zur D-Saite stehen lassen, *Rollen* und Stehenbleiben auf der D-Saite wiederholen
- Tipp:** Anhand der Übersicht (→SH S. 5) können die Schüler selbst herausfinden, welche Übung sie bevorzugen.

### Vorausblickendes Üben

Sicherheit und Beweglichkeit des Bogengriffs;  
Bewusstmachen des mittleren Drittels als den zu benutzenden Bogenabschnitt

- Bewegungsspiele für die rechte Hand *Fingerymnastik*, *Bogenkrabbeln*, *Fahrstunde*, *Rollen*, *X-en* (→LB S. 64 ff.)
- Bewegungsspiel für die rechte Hand *Zugfahren* (→LB S. 66) zwischen dem Kelpunkt und Zweidrittelpunkt

### Im Walzertakt auf G →SH S. S. 9

Musik: Martin Müller Schmied  
© Helbling

Zupfen und Streichen sind in den vorausgegangenen Stücken und Bewegungsspiele bereits vorbereitet. Im jetzigen Stadium ist es immer noch notwendig, den Bewegungs- und Griffaufbau gemeinsam durchzuführen. Die Schüler können ihn danach selbstständig wiederholen. In diesem Stück der 3/4-Takt. Durch die Lehrerstimme werden die Betonungen deutlich gemacht.

Aus den Stücken *Allegro de Vivaldi* und *Auf D mit Pausen* sind den Schülern die Taktarten 2/4- und 4/4-Takt bereits bekannt. Nun lernen sie, dass der Taktart eines Stückes aus der Taktartbezeichnung am Anfang des Stückes sowie aus der Anzahl der Schläge pro Takt zu erkennen ist.

### Vorentlass

- Erfahren des 3/4-Taktes über Körper-Aktionen; arbeiten Sie je nach vorhandenen Fertigkeiten Ihrer Schüler mit dem einfachen Modell *Schnipsen – Patschen – Patschen* oder dem anspruchsvolleren Modell *Patschen – Klatschen – Schnipsen*. Auf Zählzeit 2 kann auf den Handrücken statt in die Handfläche geklatscht werden, um die Leichtigkeit im Verhältnis zu Zählzeit 1 zu verdeutlichen. Wenn die Klasse ein einheitliches Tempo gefunden hat, kann ein Lehrer mit der Melodie eines Walzers oder Ländlers einsteigen.
- Erarbeiten verschiedener Rhythmen im 3/4-Takt mit Viertelnoten und Viertelpausen, darunter auch Rhythmusmodelle aus dem Stück durch das *Echo-Spiel* (→LB S. 28). Dazu nutzen die Schüler das im ersten Teil der Stunde erlernte Dreiertaktmodell und sprechen die bekannten Rhythmuslilien.

## Einstudieren

- Herausfinden der G-Saite anhand der Übersicht (→ SH S. 5)
- Für das Zupfen an die korrekte Position der Hand erinnern
- Für das Streichen Bogengriff aufbauen und den Bogen stumm auf die G-Saite legen; vor Spielbeginn *Rollen* und anschließend auf der G-Saite stehenbleiben, *X-en* und den Bogen rechtwinklig zur G-Saite stehen lassen, *Rollen* wiederholen

## Vorausblickendes Üben

Sicherheit und Gelöstheit bei der Instrumentenhaltung; Geschicklichkeit der rechten Hand *Arbeitsübungen* mit Vierteln und Pausen in *CE-Rock*

- Übungen für die Beweglichkeit und das Gleichgewichtsempfinden *Baum im Wald* und *Balancieren* (→ LB S. 64)
- Bewegungsspiele für die rechte Hand *Waage* und *Windmühle* (→ LB S. 66)
- *Echo-Spiel*: Klatschen, Zupfen oder Streichen, wobei auch Rhythmusmodelle aus dem Stück *CE-Rock* vorkommen. Dabei sollen auch die Pausen durch eine Aktion (z. B. Schnipsen oder Stampfen) gestaltet werden.

## CE-Rock → SH S. 9

Musik: Martin Müller Schmied  
© Helbling



**HINWEIS:** Von jetzt an werden die Stücke beim „Vorentlasten“ und „Einstudieren“ sowie die unter „Vorausblickendes Üben“ vorgeschlagenen Spiele und Übungen auf mehrere Unterrichtsstunden verteilt.

## Vorentlasten

- Merksatz für die Reihenfolge der Saiten kennenlernen (→ SH S. 5). Die Schüler können hier bereits erfahren, dass die Instrumentenarten sich an der Stimmung unterscheiden.
- Die verschiedenen Rhythmusmodelle des Stückes (jeweils ein Takt) lesen und ausführen. Notieren Sie die Rhythmusmodelle und fertigen Sie Rhythmuskarten an. Die Rhythmen können dann auf unterschiedliche Arten durchgeführt und miteinander kombiniert werden.

## Einstudieren

- Selbstständiges Herausfinden der jeweils zu benutzenden Saite anhand des Merksatzes (→ SH S. 5)
- Gemeinsamer und selbstständiger Haltungsaufbau
- Wiederholung der korrekten Position der Hand beim Zupfen
- Vor dem Streichen: *Rollen* und anschließend auf der C- bzw. E-Saite stehenbleiben, *X-en* und den Bogen rechtwinklig zur C- bzw. E-Saite stehen lassen, *Rollen* wiederholen (→ LB S. 65f.)

## Level 2

LEVEL  
2

### Ich kann

- den Bogen an drei verschiedenen Bogenstellen so aufsetzen, dass Bogen und Saite einen rechten Winkel bilden,
- in zwei Bogendritteln gerade streichen,
- Viertel, Achtel und Halbe mit der entsprechenden Bogenmenge spielen können,
- das Harfenpizzicato in der tiefen, mittleren und hohen Position ausführen,
- das Fliegende Pizzicato und den Zurückgeholten Strich ausführen,
- an den Zeichen über den Noten Abstrich oder Anschlag erkennen,
- die Notenwerte Ganze, Halbe, Viertel und Achtel sowie deren Namen erkennen,
- den Auftakt erklären und im Notenbild erkennen,
- einen Rhythmus auf einer Saite erfinden und notieren.



Blattspielübungen zu Level 2: Lerninhalte aus Level 1

Blattspiel

### Harfenpizzicato (mit der linken Hand)

SH S. 10

01



Das **Harfenpizzicato** bereitet die linke Hand auf den Einsatz vor:

- Korrekte Handstellung und Armhaltung (alle Finger auf den Saiten)
- Armsteuerung beim Saitenwechsel
- Vorbereitung der Lagenwechselbewegungen – Änderung der Position der Hand beim Zupfen

Die verschiedenen Positionen (tiefe, mittlere, hohe Position) sind nicht genau festgelegt – getreu dem Prinzip „Vom Groben zum Feinen“ geht es hier erst einmal darum, die Hand an verschiedenen Stellen des Griffbrettes zu platzieren. Die Positionen entsprechen in etwa den ersten drei Positionen/Lagen auf dem Instrument: tiefe Position: 1. Lage; mittlere Position: 3. Lage; hohe Position: 5. Lage.

Das Harfenpizzicato wird erst in der tiefen Position ausgeführt. Wenn die Schüler eine gute Armhaltung und Bewegungsform gefunden haben, kann zunächst die mittlere und dann auch die hohe Position dazu genommen werden. Jede neu erarbeitete Position wird erst isoliert und dann im Wechsel mit der schon bekannten Position/den schon bekannten Positionen geübt. So entstehen durch unterschiedliche Möglichkeiten, das Lied *Herbst* (→ SH S. 10, → LB S. 85) oder ergänzend andere Lieder leichter oder schwerer Wahl mit dem Harfenpizzicato zu begleiten.

**Tipp:** Führen Sie die folgenden Erarbeitungsschritte mit den Schülern gemeinsam aus. Benutzen Sie dazu eine Geige oder eine Bratsche. Mit dem Kontrabaß in senkrechter Haltung können Sie auch die Schritte der tiefen Streicher vorführen.

Schritt	Violine/Viola	Violoncello	Kontrabass
1	Instrument in Spielhaltung, linke Hand in der tiefen Position platzieren (Daumen locker an der Unterseite des Halses), 4. Finger auf die tiefste Saite legen	Instrument in Spielhaltung, linke Hand in der tiefen Position platzieren (Daumen locker an der Unterseite des Halses), 4. Finger auf die tiefste Saite legen	
2	Ellenbogen nach hinten ziehen, sodass sich der kleine Finger von der tiefsten zur höchsten Saite bewegt und dabei die Saiten anzupft Dieselbe Übung in Spielhaltung	Ellenbogen nach unten fallen lassen, sodass sich der kleine Finger von der tiefsten zur höchsten Saite bewegt und dabei die Saiten anzupft	Ellenbogen nach unten und leicht nach hinten ziehen, sodass sich der kleine Finger von der tiefsten zur höchsten Saite bewegt und dabei die Saiten anzupft

3	Hand so weit verschieben, dass der Daumen etwa unter dem 2. Griffbrettspunkt liegt, Harfenpizzicato in der mittleren Position ausführen	Hand so weit verschieben, dass der Daumen etwa unter dem 3. Griffbrettspunkt liegt, Harfenpizzicato in der mittleren Position ausführen
4	Hand so verschieben, dass der Daumen in der Halsbiegung liegt, Harfenpizzicato in der hohen Position ausführen	

### Große Glocken (mit der rechten Hand)

SH S. 10

Mit der Übung **Große Glocken** wird die freie Bewegung des rechten Armes mit Beteiligung der Handgelenke in Vorbereitung auf das **Fliegende Pizzicato** und den Ganzbogenstrich trainiert. Bei dieser Übung streicht der rechte Zeigefinger zusammen mit dem Mittelfinger über alle vier Saiten (Vi./Vla. von der tiefsten zur höchsten Saite, Vc./Kb. von der höchsten zur tiefsten Saite). Die Hand fliegt anschließend mit einer großen, kreisförmigen Bewegung zurück zu den Saiten. In jeder Bewegungsphase sieht der Spieler seinen rechten Handrücken (auch beim Kb.).



### Herbst → SH S. 10

Text: Theodor Storm  
Musik: © Hans Georg Mareck

Ich bin im Land der Py - ra - mi - den  
 flohn die Stör - che ü - ber Meer und Schwal - benflug ist längst ge - schie - den,  
 auch die Ler - che nimm ich nicht mehr.  
 tag.  
 tag.



Liedblatt



Wenn die Möglichkeit besteht, dass die Schüler das Lied in der regulären Musikstunde erlernen, ist das für die Arbeit in der Streicherklassenstunde sehr von Vorteil. Es kann aber auch in der Streicherklassenstunde benutzt werden, eventuell ohne dass die Kinder mitsingen. Der vollständige Text findet sich auch im Liedanhang auf der **DVD-ROM**.



Liedblatt Das Lied wird mit dem Harfenpizzicato in der tiefen Position begleitet, dann wird die Begleitung variiert:

- zwischen der tiefen und der mittleren Position wechseln (alle zwei Takte oder taktweise),
- zwischen der mittleren und der hohen Position wechseln,
- zwischen der tiefen, der mittleren und der hohen Position wechseln,
- zwischen der tiefen und der hohen Position wechseln,
- mit Großen Glocken begleiten.

**Vorentlasten**

- Begleitung des Liedes *Herbst* mit einer Aktion auf jedem Taktschwerpunkt

**Tip:** Die Schüler können sich z.B. vorstellen, dass sie auf jedem Schwerpunkt einen Akkord auf dem (gedachten) Klavierspielen. Dabei üben sie sowohl den Impuls auf dem Schwerpunkt als auch die ruhige Bewegung zwischen den Aktionen. Aber auch Klatschen, Patschen oder Wischen auf Handrücken oder Oberschenkeln sind geeignete Aktionen.

**Einstudieren**

- Begleiten des Liedes mit Harfenpizzicato, später auch wie oben mit Großen Glocken, jeweils auf dem Taktschwerpunkt.

**Tip:** Die Schüler müssen das Lied nicht unbedingt selbst singen können, der Gesang und das Klavierspiel des Lehrers sind ausreichend, um das Harfenpizzicato dazu ausführen zu können. Wird es den Schülern ohnehin noch nicht möglich sein, gleichzeitig die Begleitfiguren zu spielen und das Lied zu singen.

**Vorausblickendes Üben**

Stabilität des Bogengriffs in verschiedenen Spielsituationen, Vorbereitung des Zurückgeholten Strichs (→ **SH** S. 11, → **LB** S. 87) sowie der Nutzung des zweiten Bogendrittels (Wiederholung, Taktarten

- Rhythmusspiel *Taktarten-Kette* mit den Takten 2/4 bis 5/4. Jede Taktart wird für mehrere Takte beibehalten.
- Bewegungsspiele für die rechte Hand *Fingergewinn*, *Knack*, *Bogenwippe* und *Schranke* (→ **LB** S. 65f.)

🕒 *Das Lied Herbst singen*

**Start- und Landeübungen**

→ **SH** S. 11

Schritt	Violine	Violoncello/Kontrabass
<b>1</b>	Bogen auf der D-Saite an verschiedenen Bogenstellen aufsetzen (nach Ansage durch den Lehrer oder einen Schüler): <ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Eindrittelpunkt (Abb. 2)</li> <li>➤ Zweidrittelpunkt (Abb. 3)</li> <li>➤ Frosch (Abb. 4)</li> </ul> Bogen in der Position gerecht und im rechten Winkel zur Saite halten, geräuschlos auf der Saite aufsetzen	Bogen auf der D-Saite an verschiedenen Bogenstellen aufsetzen (nach Ansage durch den Lehrer oder einen Schüler): <ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Eindrittelpunkt (Abb. 2)</li> <li>➤ Zweidrittelpunkt (Abb. 3)</li> <li>➤ Frosch (Abb. 4)</li> </ul>
<b>2</b>	Nach jeder Verbindung Bogengriff lockern, vor dem Start prüfen, ob der Bogengriff korrekt ist	

Diese Bogenansatzübungen dienen der Verlängerung des Bogenstrichs. Über das bisher benutzte mittlere Bogendrittel hinaus beziehen sich Geiger und Bratscher das obere, die Cellisten und Bassisten das untere Drittel mit ein. Der Weg zwischen den angegebenen Aufsatzpunkten (Bogenstellen) wird durch die Luft zurückgelegt.

**HINWEIS:** Lenken Sie die Aufmerksamkeit der Schüler schon jetzt auf eine gute Armführung. Damit legen Sie eine gute Grundlage für das spätere Streichen in zwei Bogendritteln.

## Das Greifen der Saiten mit der linken Hand

→SH S. 22

### Aufbau der linken Hand

→SH Aufbau der linken Hand in drei Schritten (s. u.) mit Hilfe von Abbildungen und kurzen Texten, Fingersatz-Zahlen

Der Aufbau der linken Hand erfolgt ausgehend von passenden Voreinstellungen/Vorbewegungen. Das „V“ der Geiger und Bratscher aus Daumen und Zeigefinger soll ohne Anspannung gebildet werden (das Gelenk des Daumens dabei nicht durchdrücken).

Fehlhaltungen der Hand sollen möglichst von vornherein vermieden werden. Wenn der Aufbau der linken Hand mit dem 1. Finger beginnt, sind sehr leicht Fehlstellungen möglich, die in einer größeren Schussweite nicht so leicht zu korrigieren sind. Deswegen setzen Geiger und Bratscher zuerst den 3. Finger auf die Seite des Zeigefingergrundgelenkes behält den Kontakt zum Instrumentenhals. So finden 2. und 1. Finger ebenfalls für das Spiel günstige Stellung. Cellisten und Bassisten bereiten die Beugung und die Abstände der Finger vor und lassen sie mit allen vier Fingern gleichzeitig auf der Saite ein.

Die Kontrabassisten stehen beim gleichberechtigten Musizieren mit den anderen Streichern öfter vor besonderen Herausforderungen. Um gemeinsam mit ihren Mitschülern mit dem Spiel von Oktaven auf den leeren Saiten beginnen zu können, müssen sie ihre linke Hand von Anfang an am Oktavpunkt aufbauen. Für das Spiel der auf die Oktavenstücke folgenden Melodien müssen sie die 1. Lage benutzen. Aus diesem Grund wird für sie der Aufbau der linken Hand in beiden Positionen erklärt. Den Lehrern bleibt es überlassen, ob sie erst die 3. Lage benutzen zu lassen und erst in Vorbereitung des *Hofpausenliedes* (→SH S. 25, →LB S. 11) die 1. Lage einzuführen oder von Anfang an beide Positionen erkunden zu lassen.

Die unten stehende Tabelle zeigt, wie der Aufbau der Hand in der Streicherklasse angeleitet werden kann. Auch hier bietet es sich an, die Gruppen abwechselnd mit jeweils einem Schüler anzulegen und die Bewegungen mit einer Geige oder Bratsche zu demonstrieren.

Schritt	Violine/Viola	Violoncelle	Kontrabass
1	Instrument in Ruhehaltung; aus Daumen und Zeigefinger ein „V“ formen (Abb. 1)  Den Ansatz des Zeigefingers seitlich an den Instrumentenhals legen. Hand einige Male hin und her bewegen (Abb. 2)	Aus Daumen und Mittelfinger ein „V“ formen, die anderen Finger mit Abstand voneinander und rund wie den Mittelfinger halten, Unterarm und Hand bilden eine Linie (Abb. 1) die vorbereitete Hand einige Male auf dem Instrumentenhals zu bewegen, damit sie sich an dem Hals ankommen.	
2	Hand an der Stelle stehen lassen, an der die 1. Lage aufgebaut wird (in Höhe der Markierung für die 1. und den 3. Finger), Zeigefinger anlegen, Unterseite des Instrumentengelenk bleibt seitlich am Sattel liegen	Alle vier Finger gleichzeitig auf eine Saite aufsetzen, Daumen locker an der Unterseite des Instrumentenhals anlegen; wiederholen und die Platzierung der Finger an den Punkten kontrollieren (Abb. 2)	Alle vier Finger gleichzeitig auf eine Saite aufsetzen, Daumen locker an der Unterseite des Instrumentenhals anlegen; wiederholen und die Platzierung der Finger an den Punkten kontrollieren (Abb. 2).  Die Übung wiederholen, dabei mit dem 4. Finger am Oktavpunkt ankommen, Fingerabstände beachten (Abb. 3)
3	Finger in der Reihenfolge aufsetzen: 3. Finger am Oktavpunkt, 2. Finger dicht daneben, 1. Finger am Oktavpunkt, Daumen gegenüber dem 2. Finger anlegen und lockern (Abb. 4-5)	Finger sind rund und stabil, sodass das Armgewicht für das Herunterdrücken der Saite bis aufs Griffbrett sorgen kann, dann Daumen lockern	

Wenn die Hand fertig aufgebaut ist, können einige Bewegungsspiele folgen, z. B. *Finger-Klopfen*, *Daumen-Wandern*, *Klavierspielen*, *Fingerpizzicato* (→LB S. 66f.).

**Tipp:** Wenn Sie bei der Durchführung der Bewegungsspiele die zu benutzenden Finger ansagen, erleichtert es den Schülern in diesem Stadium das Erlernen der Fingersatz-Zahlen, wenn Sie jeweils die Bezeichnung des Fingers und die Zahl benennen (z. B. Mittelfinger – 2. Finger).

→SH Erläuterung Oktav-Töne

## Oben – unten → SH S. 22

Text u. Musik: Olaf Adler  
Satz: Martin Müller Schmied  
© Helbling

Das Greifen beginnt mit der komplett aufgebauten Hand, demzufolge mit dem 4. Finger (→LB S. 108).

Folgende Bewegungsspiele sind als Training für Kraft und Beweglichkeit geeignet: *Finger-Klopfen, Daumen-Wandern, Klavierspielen, Spinne, Raupe, Heiße Herdplatte* (→LB S. 66f.). Nachdem die Schüler in den vorherigen Stunden bereits an einer unbestimmten Position ausgeführt wurden, befindet sich die linke Hand nun in der Position, in der die Oktavtöne zu den leeren Saiten gespielt werden können (Vl. 1. Lage, Vc. 1. Lage, Kb. 3. Lage). Von jetzt an werden auch die Fingersatz-Zahlen benutzt und durch die Spiele gefestigt.

### Vorentlasten

- Aufbau der linken Hand unter Anleitung des Lehrers (Vl./Vc. 1. Lage, Kb. 4. Finger am Oktavpunkt)

**HINWEIS:** Die meisten Schüler werden dabei ihre Hand beobachten. Führen Sie die Cellisten und Bassisten auf, die Hand zu platzieren ohne hinzuschauen. Das darf einige Versuche in Anspruch nehmen, wird dann aber gelingen. Erklären Sie den Kindern auch, weshalb sie nicht aufpassen sollen: Dadurch wird der Instrumentenhals zu weit vom Spieler entfernt gehalten und damit die Spielposition ungünstig verändert.

- *Chaosphase:* selbstständiger Handaufbau, Zupfen der leeren Saiten, Tonlos ausfinden der notwendigen Belastung des Fingers für guten Klang beim Zupfen, individuelle Unterstützung durch die Lehrer
- Aufbau der linken Hand auf der A-Saite (Vl., Vc.) bzw. auf der G-Saite am Oktavpunkt (Kb.), Zupfen des gegriffenen Tons im Wechsel mit der leeren D-Saite

**HINWEIS:** Die Finger der linken Hand sollen beim Spiel der leeren Saite (dem tieferen Oktav-Ton) aufgesetzt bleiben, können aber entlastet werden. Führen Sie nach der *Chaosphase* ein *Echo-Spiel* mit dem Tonmaterial durch, um den Schülern Gelegenheit zu geben, das Liege-Rasseln selber zu üben.

- Begriff **Oktave** erläutern

**Tipp:** Da die Stammtönereihe erst spät formalisiert wird, können Sie den Schülern eine Dur-Tonleiter von einer leeren Saite aus vorspielen, bei der sie im ersten bis zum achten Ton mitzählen, und anschließend den Zusammenklang des Oktavtons mit der leeren Saite vorspielen. Vereinbaren Sie dann mit den Schülern ein Handzeichen für die Oktave, z. B. die gekrümmten Finger aneinander legen und die anderen Finger bewegen als stilisierten Oktopus. Das lateinische Wort „okta“ (deutsch: „acht“), das Bestandteil beider Wörter ist, können Sie als Eselsbrücke nutzen. Spielen Sie dann verschiedene Intervalle im Zusammenklang vor. Wenn die Oktave erklingt, zeigen die Schüler den Oktopus.

### Einstudieren

- Erarbeiten der *Oben – unten* (Singen) (→LB S. 73)
- Aufbau der linken Hand dabei selbstständig auf die korrekte Platzierung der Finger achten

**HINWEIS:** Die Schüler sollten die Hand nach Gefühl und schauen danach, ob sie am richtigen Platz ist und nicht nur nach dem Gefühl.

### Vorausblicken

Hören und Unterscheiden von höheren und tieferen Tönen auch bei geringen Tonabständen;  
Kräftigung der Finger der linken Hand; kontrollierte Bewegung einzelner Finger

- Übungen für Gehör und Bewegungsvorstellung *Tonhöhenrätsel* ohne Variante und *Tonschlange* (→LB S. 68)
- Bewegungsspiele für die linke Hand *Daumen-Wandern, Klavierspielen, Finger-Klopfen, Fingerpizzicato* und *Heiße Herdplatte* (→LB S. 66f.)

🕒 *Festigung Intervalle Oktave, Quinte, Quarte*

## „Höher“ und „tiefer“

→ SH S. 23

→ SH Vorgang beim Greifen der linken Hand; hohe und tiefe Töne

Die Begriffe „hoch“ und „tief“ müssen für Streicherschüler von zwei Seiten beleuchtet werden: Unterschiedliche Tonhöhen müssen vom Gehör wahrgenommen und richtig eingeordnet werden, und die Vorstellung von der Bewegungsrichtung der Hand auf dem Griffbrett muss sich mit den Begriffen „höher“ und „tiefer“ verbinden. Insbesondere das Violoncello und der Kontrabass stellen viele Kinder vor das Problem, dass sich die Hand nach unten bewegt, wenn der Ton höher werden soll, und nach oben, wenn der Ton tiefer klingen soll.

Ein klangphysikalischer Zusammenhang stellt für die meisten Schüler eine Hilfe zum Verständnis und zur richtigen Bewegungsvorstellung dar: Durch Verkürzen der schwingenden Saite erzeugt man höhere Töne, durch Verlängern tiefer.

Voraussetzung ist natürlich, dass „hoch“ und „tief“ korrekt gehört wird. Für Schüler, die diese Begriffe noch nicht richtig zuordnen können, kann man anfangs „hoch“ mit „hell“ und „tief“ mit „dunkel“ austauschen. Manche Schüler hören zwar die Unterschiede, verwechseln aber die Begriffe. Mit etwas Training lässt sich das Problem aber meist in kurzer Zeit beheben.

## Zahlensalat → SH S. 23

→ SH Zahlen im Zahlenfeld verbinden, entsprechende Finger aufsetzen

Nachdem die Schüler die Fingersatz-Zahlen kennengelernt haben, bietet es sich an, deren Anwendung spielerisch zu trainieren. Dazu bauen die Schüler die linke Hand auf dem rechten Unterarm auf (*Luftinstrument* → LB S. 28). Der Lehrer oder ein Schüler nennt verschiedene Zahlen, die Schüler setzen die entsprechenden Finger auf. Anfangs empfiehlt sich ein sehr langsames Tempo, das nach und nach gesteigert werden kann.

Um auch das selbstständige Training der Fingersatz-Zahlen zu ermöglichen, enthält die Schülerhefte das Spiel *Zahlensalat*, bei dem die Schüler die Zahlen in beliebiger Reihenfolge verbinden und so selbst einen Fingersatz entwerfen. Das Zahlenfeld enthält die Zahlen der Finger, die in diesem Stadium benutzt werden dürfen. Dabei finden die Geiger und Bratscher keinen 4. Finger vor, denn dieser wird erst später eingeführt (→ SH S. 39, → LB S. 150). Die Bassisten benötigen den 3. Finger nur für das Oktav-Flageolett (siehe z. B. *Lehrerheft* → SH S. 24, → LB S. 112) und benutzen ihn deswegen beim Zahlensalat nicht.

**Tip:** Weisen Sie die Schüler bereits an dieser Stelle darauf hin, dass beim Aufsetzen des 2., 3. bzw. 4. Fingers die darunter liegenden Finger auf der Saite an Ort und Stelle bleiben müssen.

## Hoch und tief → SH S. 23

Text u. Musik: Olaf Adler  
Satz: Martin Müller Schmied  
© Helbling



Sk. Hoch und tief hoch und bei mir klingt es gar nicht schief.

VI. L.

Vc. L.

## Vorere

➤ Hand auf dem Griffbrett aufbauen (VI./Vla. in Ruhehaltung), gegriffenen Ton instrumentengruppenweise zupfen, um zu hören, ob die Töne aller Spieler übereinstimmen

**HINWEIS:** Die Schüler können jetzt schon lernen zu beurteilen, ob die Töne übereinstimmen oder nicht. Führen Sie den Schülern einmal vor, wie gleich intonierte und unterschiedlich intonierte Töne zusammen klingen. Dann sollen die Schüler versuchen selbst einzuschätzen, ob ihr Ton zu einem anderen passt. Die Korrektur können sie dann vorerst noch anhand der Griffbrettpunkte vornehmen.

**I Am Sailing** → SH S. 51 (Kb S. 50/51)

Text u. Musik: Gavin Maurice Sutherland  
 © Island Music Ltd. /  
 Universal Music Publishing GmbH, Berlin  
 © Helbling

**HINWEIS:** Die Kontrabassisten können hier sowohl die Melodie als auch die Bassstimme dazu spielen. (→ SH Kb. S. 50 und 51)

**Vorentlasten**

- Hören des Liedes, z. B. in der Interpretation durch Rod Stewart
- *Echo-Spiel* mit Elementen des Stückes

**HINWEIS:** Stellen Sie bewusst die Auftakte aus gleichmäßigen Achteln denen mit punktiertem Rhythmus gegenüber.

**Einstudieren**

- *Chaosphase:* selbstständiges Erarbeiten der Teile
- Auftakt zu Takt 3 bis zum Anfang des 4. Taktes (Takt üben)

**HINWEIS SCHÜLER:** Die Sechzehntelnote werden mit dem Bogen gespielt, der Wechsel zum nächsten Ton erfolgt sehr schnell.

- Zupfen, dann streichen

**Vorausblickendes Üben**

Improvisation für *Melodie aus Improvisation* (→ SH S. 52 → LB S. 178)

- In den Kleingruppen: Gruppenpiel *Melodie Domino* (→ LB S. 70)

**SPECIAL**

**Das Rondo durch Europa** → SH S. 52

Das Rondotheema und die einzelnen Stücke (Episoden) können ohne eine Zwischenpause unmittelbar nacheinander gespielt werden. Eine Auswahl aus den als Episoden vorgeschlagenen Melodien sollte bereits im Vorfeld getroffen und nach und nach einzeln einstudiert werden.

Das Rondotheema ist der 1. Teil von *Tanz aus der Renaissance*, der dort allerdings in D-Dur notiert ist (→ SH S. 44, → LB S. 163). Das selbsterstellte Rondo kann interessant gestaltet werden, indem das von der Klasse zweistimmig gespielte Rondotheema (tiefe die 1., tiefe die 2. Stimme) und von einzelnen Instrumentengruppen oder solistisch musizierte Episoden gegenübergestellt werden.

Als besondere Herausforderung kann die *Melodie aus Improvisation* ausgeführt werden. Falls sich spontan kein Schüler dazu bereit erklärt, geht der Lehrer mit einer Improvisation voran.

**HINWEIS:** Besprechen Sie mit den Schülern, welche Rondo-Form entstehen soll, welche Melodien als Episoden eingebaut werden und von welchen Stimmgruppen oder Solisten die Abschnitte gespielt werden.

🕒 *Rondo als musikalische Form*

**Rondotheema → SH S. 52**

Musik: überliefert aus der Renaissance  
Satz: Hans Georg Mareck  
© Helbling

Musical score for Rondotheema in 2/4 time. The score consists of two staves: a treble clef staff and a bass clef staff. The melody is primarily in the treble staff, featuring eighth and sixteenth notes. The bass staff provides a simple harmonic accompaniment with quarter notes.

**Melodie aus Litauen → SH S. 52**

Musik: überliefert aus Litauen  
Satz: Martin Müller Schmied  
© Helbling

Musical score for Melodie aus Litauen in 2/4 time. The score is for three instruments: Sk. (Saxophone), Vl. L. (Violin), and Vc. L. (Viola). The key signature has one flat (B-flat). The Sk. part has a melodic line with some chromaticism. The Vl. L. and Vc. L. parts provide harmonic support with quarter and eighth notes.

**Melodie aus Estland → SH S. 52**

Musik: überliefert aus Estland  
Satz: Hans Georg Mareck  
© Helbling

Musical score for Melodie aus Estland in 4/4 time. The score is for three instruments: Sk. (Saxophone), Vl. L. (Violin), and Vc. L. (Viola). The key signature has one sharp (F#). The Sk. part has a melodic line with eighth and sixteenth notes. The Vl. L. and Vc. L. parts provide harmonic support with quarter and eighth notes. There is a second system of staves below the first one, continuing the piece.

### Melodie aus Improvisatolien → SH S. 52

Die Länge der Improvisation wird besprochen (z. B. acht Takte im 4/4-Takt).

In der Kleingruppenstunde kann eine solche Improvisation auch gezielt vorbereitet werden.

### Melodie aus Polen → SH S. 52

Musik: überliefert aus Polen  
Satz: Georg Mareck  
© Helbling

Musical score for 'Melodie aus Polen' in 2/4 time, key of D major. The score is for three staves: Sk. (Soprano), Vl. L. (Violin I), and Vc. L. (Violoncello). The melody is simple and folk-like, consisting of eighth and quarter notes.

### Welch ein Mädchen → SH S. 53

Musik: überliefert aus Bulgarien  
Satz: Martin Müller Schmied  
© Helbling

Musical score for 'Welch ein Mädchen' in 2/4 time, key of D major. The score is for three staves: Sk. (Soprano), Vl. L. (Violin I), and Vc. L. (Violoncello). The melody is simple and folk-like, consisting of eighth and quarter notes. The accompaniment features a rhythmic pattern of eighth notes.

### Ritardando und Fermate

Thema: Verwendung der Leistungsbezeichnungen **Ritardando** und **Fermate**

## Motiv und Umkehrung

→ SH S. 63

In der kleinen Analyseaufgabe erfahren die Schüler etwas über die Möglichkeit der Umkehrung einer Melodie und wenden dies beim Erfinden von Musik an. Hier kann auch auf das Stück *Mit links!* (→SH S. 26, →LB S. 120) verwiesen werden, wenn es mit der 2. Stimme gespielt wurde.

Lösungsvorschlag:



## Der Mond ist aufgegangen → SH S. 63

Musik: Johann Abraham P. Schulz  
Text: Matthias Claudius  
Satz: © Hans Georg Mareck



1. Der Mond ist aufgegangen, die goldenen Sternlein pran-gen am  
Him-mel hell und klar. Der Wald stehtwarz und schwei-get, und  
aus den Wie-sen steigt wei-ße Ne-bel wun-der-bar.

### Vorentlasten

- Übung für das Zurücksetzen des Bogens, Viertelnoten mit dem halben, Halbe Noten mit dem ganzen Bogen spielen; mehrere Durchgänge (den Notats an der Tafel, siehe unten), bei jedem Durchgang eine der Viertelnoten in eine Viertelpause umwandeln, wobei in der Pause einen Luftstrich in die entsprechende Strichrichtung ausführen.

Tafelbild:



### Einstudieren

- Fingerlage und Griffstellungen selbstständig herausfinden
- VI./VII. Finger des 4. Finger benutzen
- Beide Stimmen mit der ganzen Klasse erarbeiten, zweistimmig musizieren

### Vorausblickende Aufgaben

Nicht-mathematische Bogeneinteilung (→SH S. 64, →LB S. 201)

- Spezialbaustein *Feder-Übung* (→LB S. 72, ohne Variante) zum Kennenlernen leichter, schneller Striche bei Achtelnoten im Aufstrich
- D-Dur-Tonleiter in ruhigem Tempo mit Aufstrichen in der erarbeiteten Weise

🕒 *Lied singen*

## Nicht-mathematische Bogeneinteilung

→ SH S. 64

Viertel und Achtel im mittleren Bogendrittel, gleichlaut klingend durch Entlastung des Bogens bei den Achteln.



Beim Anspielen der Achtel muss darauf geachtet werden, dass die Saite erst anspricht, bevor der Bogen entlastet und ohne den Einsatz des Armgewichts weiter gezogen wird.

### Vorentlasten

- Spezialbaustein *Feder-Übung* mit Variante (→ LB S. 72)

### Einstudieren

- Ruhiger, schwerer Abstrich etwa am Bogenschwerpunkt beginnend, daran anschließend leichter, schneller Aufstrich zurück zum Schwerpunkt wie mit der *Feder-Übung* erarbeitet
- Dieselbe Übung, dabei beim Aufstrich den Bogen auf der Saite liegen lassen und ohne Belastung bis zum Schwerpunkt ziehen; Bewegung von Arm, Handgelenk und Fingern wie bei der *Feder-Übung*
- *Chaosphase* zum Ausprobieren

### Vorausblickendes Üben

Nicht-mathematische Bogeneinteilung für *Kommt und lasst uns tanzen, springen* (→ SH S. 64)

- Wiederholung der D-Dur-Tonleiter
- Spielen einer Rhythmusvariante im 3/4-Takt mit nicht-mathematischer Bogeneinteilung (Tonwiederholung: auf jedem Ton eine Halbe Note und eine Viertelnote)

## Kommt und lasst uns tanzen, springen

→ SH S. 64

Musik: aus Frankreich, 12. Jh.  
Text: Fritz Jöde  
© Möesler Verlag, Wolfenbüttel

Kommt und lasst uns tanzen, springen, kommt und lasst uns fröhlich sein!

**Tip:** Dieses Fünftonstück eignet sich gut zum Versetzen in andere Tonarten. Dazu können die Schüler die Reihenfolge der Ganz- und Halbtonschritte analysieren und diese übertragen. Sagen Sie geeignete Anfangstöne an, von denen aus die Melodie in bekannten Griffstellungen gespielt werden kann.

### Vorentlasten

- Streichen des Rhythmus auf einer leeren Saite nach Aussage

**HINWEIS:** Die Striche sollen ausgeübt werden, wie sie aus der *Feder-Übung* (→ LB S. 72) entwickelt wurden. Ziel ist, dass die Viertel im Abstrich leicht, die Achtel im Aufstrich leicht gespielt werden.

### Einstudieren

- Melodie vom Blatt spielen

### Voraussetzungen

Zusammenklängen hören, Intonation beurteilen und korrigieren

- Zweistimmige Intonationsübung D-Dur und d-Moll im Wechsel

## Sommerkanon → SH S. 64

Musik: aus England, 13. Jh.  
Dt. Text: Konrad Ameln  
(gekürzt)

Som - mer ist ins Land ge - kom - men, sin - ge laut  
Saat wird grün und Blu - men blühn, der Wald be - im - mt die No.

Ostinato:

Sing, Ku - ku, nun - nun - nun sing, Ku - ku!

Die mittelalterliche Melodie wurde auf vier Takte gekürzt, ist aber noch gut nutzbar im Kanon zu musizieren.

**Vorentlasten**

- Anwendung der mit *Kommt und lasst uns tanzen, spielen* (→ SH S. 64 → LB S. 21) erarbeiteten Strichtechnik: Halbe Noten und Legato-Viertel im Abstrich schwer, einzelne Viertel im Aufstrich leicht, zur Festigung auf einer leeren Saite nach Ansage spielen

**Einstudieren**

- Singen und zupfen zum Erarbeiten der Töne und des Rhythmus, beim anschließenden Streichen Legato beachten
- Musizieren im Kanon mit oder ohne Ostinato in verschiedenen Varianten

**Vorausblickendes Üben**

Schnell spielen! (→ SH S. 66, → LB S. 20)

- Wiederholung der G-Dur-Tonleiter
- Spielen von Tonleitervarianten im Scherzspiel mit Tonwiederholung (Viererguppen, Zweiergruppen ...)

🕒 Sommerkanon und Wehe, Südwind singe!